Der Brief des Paulus an die Galater

Nacherzählt,
erklärt,
für heute.

GOOD NEWS

Der Brief des Paulus an die Galater

Nacherzählt,
erklärt,
für heute.

GOOD NEWS

Der Brief des Paulus an die Galater

Nacherzählt, erklärt, für heute

Hans-Jörg Ronsdorf

Nur wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei.

Johannes 8 Vers 36

Buchbeschreibung

Der Brief an die Galater wird mit eigenen Worten umschrieben, d.h., erklärend wiedergegeben. Die Textmenge entspricht ungefähr der dreifachen Länge des ursprünglichen biblischen Textes einer klassischen Bibel-Übersetzung.

1. Auflage April 2020

Satz: H.-J. Ronsdorf, by Papyrus

© Hans-Jörg Ronsdorf – alle Rechte vorbehalten.

www.kirchefüralle.de, Albis 6 ½ 87477 Sulzberg

hj.ronsdorf@kfa-kempten.de

ISBN 978-3-9820715-3-4
Umschlaggestaltung: Tobias Stricker
Printed in Germany
Druck: www.wir-machen-druck.de

VORAB

Sie halten eine ***erklärende Übertragung*** des Paulusbriefes an die Galater in der Hand. Als Autor versetze ich mich in die Lage des Schreibers und versuche seine Gedanken erklärend und damit umfangreicher zu Papier bringen. Mein Text ist ungefähr dreimal so lang wie der ursprüngliche Text. In anderen Worten: Wenn ich jemandem diesen Brief, bzw. jeden Vers in kurz und prägnant erklären würde, dann ist es genau, das was Sie hier lesen werden.

Ich hoffe, dass Sie dadurch die Botschaft des Briefes besser verstehen und die Verbindung zum eigenen Leben finden. Denn darum geht`s. Mein Text ist nicht Gottes Wort, ganz anders als der Originalbrief des Paulus. Den können Sie in einer Bibel selbst nachlesen oder parallel zu meinem Text.

Deshalb habe ich an dieser Stelle eine Bitte an Sie – bevor Sie die Einleitung lesen: ***Nehmen Sie sich eine Bibel zur Hand und lesen Sie dort zuerst einmal diesen Brief komplett durch.*** Es ist hilfreich, laut zu lesen. Auch wenn Sie etwas nicht verstehen, lesen Sie weiter. So bekommen Sie einen ersten Eindruck oder frischen Ihre Erinnerung auf. Sie werden sehen: Galater – vielleicht der erste und älteste Brief des Paulus – ist ein sehr schöner Brief. Er berührt die tiefsten Saiten des Evangeliums und bringt sie zur Entfaltung. ***Es ist ein Brief, der nicht nur Christen, sondern auch Juden und Muslime anspricht. Er hilft im interreligiösen Dialog aufzuzeigen, was das Evangelium ist und worin es sich von allen anderen Religionen unterscheidet.***

WAS WAR GESCHEHEN?

Die meisten Briefe des Neuen Testaments haben einen Anlass. So auch hier.

Versetzen Sie sich kurz in die Lage des Apostels und Missionars Paulus. Dieser ist mit seinem Mitarbeiter auf schwierigen Wegen über das Taurusgebirge gewandert und zu Fuß in den Bergen Anatoliens (Türkei) unterwegs. Völlig erschöpft trifft er dort auf Menschen in der Gegend Galatiens, denen er Christus verkündet, der für sie am Kreuz gestorben ist. Diese Menschen sind – anders als Paulus – keine Juden. Möglicherweise kennen diese Menschen Juden als auch ihre Sitten und Gebräuche. Sie selbst beten verschiedene Götzen an und kennen den einen wahren Gott nicht. Die Evangeliumsbotschaft trifft in das Herz dieser Menschen und sie kommen zur Umkehr, zur Buße und zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Dieser Glaube ist lebendig, er wird sichtbar durch ein neues Leben in der Gemeinschaft aller Jünger.

Einige Zeit später geschah Folgendes: Paulus ist schon längst wieder weitergereist. Jetzt kamen jüdische-(christliche) Lehrer (***Judaisten***) zu diesen Christen und forderten: Wenn ihr wirklich zu Gottes Volk gehören wollt, wenn ihr Kinder Abrahams und Erben seiner Verheißung sein wollt, dann müsst ihr euch nur noch ***beschneiden*** lassen (quasi Juden werden). Die Beschneidung war das Bundeszeichen, das seit Abraham für jeden Israeliten verpflichtend ist, um diesem Bund mit seinen Segnungen sowie Verpflichtungen anzugehören.

WAS LEHRTEN DIESE JÜDISCH-CHRISTLICHEN LEHRER (JUDAISTEN)?

Diese christlichen Juden lehnten Christus nicht ab. Aber Paulus und ***sein Evangelium***. Sie lehrten auch nicht, dass man durch gute Gesetzeswerke vor Gott gerechtfertigt wird. Sie lehrten, dass man ***durch die Beschneidung erst wirklich zu Gottes Volk gehöre***.

Auch der soziale Umgang miteinander (also zwischen Juden und Christen aus den Nationen) würde einfacher. Die Juden aßen nicht mit den Nationen, also mit Unbeschnittenen, an einem Tisch. Obwohl kein mosaisches Gebot, sondern ein hinzugefügtes, menschliches, judaistisches Gebot war.

Diese Judaisten konnten und wollten nicht einsehen, dass mit der Ankunft Christi die Ära des mosaischen Gesetzes zu Ende ging. Sie dachten, Gott wirke alleine durch die jüdische Nation, um die Verheißungen Abrahams zu verbreiten. Paulus' Argument dagegen ist: ***In Gottes Heilsplan hat das Gesetz nun seinen Zweck erfüllt***, und deshalb ist es falsch, es zu halten. Und von den Nationen zu verlangen, es zu akzeptieren. Es ist falsch, zu glauben, Gott wirke immer noch auf nationalistische Weise, also durch Israel. Gottes Volk besteht jetzt aus Menschen aller Nationen.

Aus mindestens drei Gründen verurteilt Paulus die Judaisten und ihre Lehre: (1) Sie verstanden die ***Vollgenügsamkeit und Universalität des Erlösungswerkes Christi*** nicht. (2) Sie verstanden nicht, dass Christus und

der Geist das mosaische Gesetz und seinen nationalen Charakter weit übertrafen. (3) Und sie haben nicht erkannt, dass Gott allen Gläubigen (Juden und Nationen) den Heiligen Geist schenkt. Was zur Folge hat, dass Christen sich nicht vom Gesetz leiten lassen müssen. Stattdessen haben sie den Geist, der sie auf eine Weise führt, die dem moralischen Gesetz (z.B. den 10 Geboten, ohne Sabbat-Gebot) entspricht. Und es auch erfüllt – aber nicht als Ziel hat. ***Die Führung des Geistes leitet nicht zurück in das Gesetz Moses, sondern in ein Leben, in welchem das Gesetz Christi und der Geist Gottes die Lebensregel der Neuen Schöpfung wird.***

Ein jüdisches Morgengebet zeigt die Selbstwahrnehmung (einiger) Juden:

Gelobet seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich ***nicht*** als Heide erschaffen.
Gelobet seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich ***nicht*** als Sklave erschaffen.
Gelobet seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich ***nicht*** als Weib erschaffen.

Das ist nationaler Stolz; das ist sozialer Status und Diskriminierung des Geschlechts. Dagegen geht Paulus radikal vor, wie man in diesem Brief lernen kann.

WAS BRINGT PAULUS SO AUßER FASSUNG?

In keinem anderen Brief ist Paulus so radikal in der Widerlegung und Verurteilung dieser judaistischen Gesetzeslehrer. ***Die Galater merkten nicht, dass die Wahrheit und Einzigartigkeit des Evangeliums über Bord***

ging. Sie wollten Christus behalten, aber es wurden ihnen suggeriert, dass sie auch Mose und die Beschneidung brauchten. Dann wären sie wirklich Söhne Abrahams und gehörten zum erwählten Gottesvolk.

Indem sich die Galater für ***Jesus plus Moses*** entschieden, zerstören die Judaisten die Notwendigkeit, dass wir Christus überhaupt brauchen. Paulus stellt klar: "Wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz erlangt werden kann, so ist Christus umsonst gestorben" (2,21), und: "Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird Christus für euch überhaupt keinen Wert haben" (5,2). In Bezug auf die Verleugnung der Macht Gottes im Geist sagt Paulus: "Wenn ihr euch vom Geist leiten lasst, seid ihr nicht unter dem Gesetz" (5,18). Das bedeutet, dass diejenigen, die sich für den Geist entscheiden, sein Gesetz nicht brauchen; diejenigen, die sich für Jesus entscheiden, nicht Mose wählen. Man kann nicht beides haben. Die Botschaft des Paulus ist kompromisslos: ***Christus allein***.

WELCHE ART DES GESETZES VERURTEILT PAULUS?

Wenn es um das mosaische Gesetz geht, die Torah, ist es wichtig, festzuhalten, dass es heilig und gut, ist. Dazu gehören nicht nur die 10 Gebote – insgesamt umfasst es die ganzen 5 Bücher Mose. Im Vergleich zu den Nachbarvölkern Israels ist es moralisch-ethisch einzigartig und herausragend. Bis heute. Sogar in unserem Grundgesetz ist sein guter Einfluss erkennbar. Niemals würde Paulus das Gesetz und jede Anstrengung, es zu tun, verurteilen. Das Gesetz ist eine wunderbare Gabe Gottes an sein Volk Israel. Paulus hat es gehalten. Wenn man es

unbewusst übertreten hatte, konnte der Opferdienst des mosaischen Gesetzes Vergebung bringen.

Die ***Pharisäer*** hatten dem Gesetz menschliche Gebote hinzugefügt und versucht, so viele Lebensbereiche wie möglich – bis zum Händewaschen fromm zu regeln. Diese Verpflichtung haben sie sich und den Menschen auferlegt. Sie waren eine jüdische Gruppierung zur Zeit Jesu, die das Gesetz sehr ernst nahm – und sich das für alle Juden wünschte. Eine Art Frömmigkeitsbewegung. Paulus selbst war einmal einer von ihnen. Ein Eiferer, bis Christus in sein Leben trat. Mit Jesus hatten sie ihre Probleme, weil er sie durchschaute. Die ***menschlichen Gebote*** prangerte er an. Und die Vernachlässigung der großen Gebote, ***Gott und den Mitmenschen zu lieben***. Diese wichtigsten Gebote blieben auf der Strecke. In Matthäus 23 kann man nachlesen, was Jesus über die Pharisäer und ihre Gesetzlichkeit dachte.

Gesetzlichkeit (Legalismus) in Galater ist das Festhalten am Gesetz Moses um Gott zu gefallen. Darunter ist aber nicht einfach das Beharren auf Regeln zu verstehen. An dieser Gesetzlichkeit ist falsch, ***dass sie Christus und den Geist verdrängt.*** Sie ist falsch, weil sie (1) nicht versteht, dass sich in Christus und durch den Geist das mosaische Gesetz erfüllt hat und damit endgültig Geschichte ist. Des Weiteren ist es falsch, dass (2) die Judaisierer ***die Nationen zwingen, Juden zu sein*** (durch die Beschneidung). Insofern greift Paulus eine unbiblische Sichtweise des Gesetzes mit seinen nationalistischen Ausprägungen an, die diese Judaisten vertreten.

WAS SIND WERKE DES GESETZES?

Es sind Verhaltensweisen oder Maßnahmen der Judaisten, die einerseits mit dem Gesetz Moses übereinstimmen. Aber es war falsch, zu behaupten, das Erlösungswerk Christi und die Führung des Geistes seien für das tägliche Leben unzureichend.

Die "Werke des Gesetzes" sind Handlungen, die von einem Gesetz diktiert werden, das nun von Christus und dem Geist verdrängt worden ist. "Werke des Gesetzes" sind außerdem jüdische Praktiken, die Grenzen zwischen Juden und Nichtjuden aufrichten. Gottes Gesetz fokussiert nicht auf soziale Grenzen, die trennen. Stattdessen könnte man darin Gottes Willen offenbart für alle Menschen sehen.

GESETZLICHKEIT HEUTE

Die Problematik der Kelten (Galater) kann nicht ***1:1*** in unsere Zeit und Kultur 2000 Jahren später übertragen werden. Doch es gibt Lektionen für uns heute. Die Frage ist: Wie können wir zur Ehre Gottes leben? Kann uns nicht das mosaische Gesetz, oder die 10 Gebote dabei helfen?

Die Antwort von Galater ist: ***Christus in uns*** und ***Gottes Geist in uns*** bringen die „***Frucht des Geistes***" hervor. In unserem Alltagsleben. Das entspricht dem ***Gesetz Christi***.

Bei vielen Christen läuft ein innerer, gedanken- und gefühlsmäßiger Mechanismus ab, sich von der freien und geschenkten Gnade in den Leistungsmodus zu entwickeln: Sie wollen gottesfürchtiger sein und Gott näherkommen.

Sie spüren, dass Aktivität sie aufbaut und ihnen gut tut. Dabei merken sie aber nicht die Täuschung, dass es sich um die eigene Leistung und Pflichterfüllung handelt, die ihnen ein Gefühl scheinbarer Heiligkeit oder Geistlichkeit gibt. Aber wir haben und sind alles in Christus – und er ist in uns. Dem kann man nichts hinzufügen.

Wie identifizieren wir Gesetzlichkeit? Wir halten Ausschau nach Praktiken, Haltungen, Forderungen, Vorgaben und theologischen Ansichten, ***die das Evangelium in seinen zentralen Aussagen über die Vollgenügsamkeit Christi und seines Erlösungswerkes und die Zentralität des Heiligen Geistes für unseren Alltag im Zusammenleben vernachlässigen.***

Das bedeutet nicht, dass wir in unseren Kirchen oder Gemeinden einfach nach unangenehmen Regeln oder verbindlichen Vorschriften suchen, die uns nicht gefallen. Regeln können in der Tat gut für die geistliche Entwicklung sein. Gesetzlichkeit, verstanden und gelebt im Sinne guter Regeln und Gewohnheiten, sind per se nichts Schlechtes. Deshalb muss man diesen Begriff umsichtig gebrauchen. Denn wenn ein Christ regelmäßig die Bibel liest, regelmäßig betet, regelmäßig den Gottesdienst besucht, dann ist das nicht Gesetzlichkeit der Pharisäer oder der Judaisten in Galatien. Disziplin im Reich Gottes ist nützlich und oft notwendig. Doch Manches ist eine Gratwanderung. Wenn ich diese Dinge tue, weil ich mich dann unter Christen wichtig und von Gott mehr geliebt oder bevorzugt weiß, dann bin ich in die Falle der Religiosität getappt. Vieles Gute kann zur Gesetzlichkeit werden. Als eine äußere Form, die nicht aus dem Herzen kommt. Nicht aus der Liebe zu Gott. Gute geistliche Gewohnheiten sind fester Bestandteil

christlichen Lebens und keine Gesetzlichkeit. Aber sie können es werden.

WELCHE LEKTION HAT DIESER BRIEF FÜR HEUTE?

Unsere Nachfolge in den Fußspuren des Herrn Jesus Christus geschieht im ***Glauben***. Im Vertrauen auf den Vater. Wie Kinder, die sich an der Hand Jesu festhalten.

Trotz unserer Hingabe sind wir uns der ***Unfähigkeit,*** Gutes aus eigener Kraft zu tun bewusst. Auch und vor allem als Christen. Deshalb setzen wir uns nicht unter einen religiösen Leistungsdruck. Wir verstellen uns nicht. Heuchelei ist der Bruder der Gesetzlichkeit. Wir sind ehrlich zu uns selbst, zu anderen und gegenüber Gott, der unsere Herzen kennt. Er weiß, dass wir ihn liebhaben. Wie damals Petrus, als er auf ganzer Linie versagt hatte, in der schwersten Stunde Jesu. Doch Petrus liebte Jesus, auch wenn es Fehler und Versagen gab. Deshalb: Wir lassen ***keinen Heiligungsstress*** in unser Leben eindringen. Das ist der Nährboden für Stolz oder Verzweiflung und Versagensängste. Wir leben in der Freiheit und in der Gnade. ***Wir sind für immer angenommen mit allen Fehlern, mit allen Schwächen, und ja, mit allen Sünden, die wir tun. Denn wir gehören Christus, der für unsere Sünden gestorben ist.***

Alles, was Gott uns schenkt, ist nicht seine Antwort auf unsere Treue, Leistung oder Entschiedenheit. Alles bekommen, erfahren, genießen und erreichen wir – jedes Gotteskind - aufgrund des Glaubens. Aufgrund von kindlichem, geradezu blindem Vertrauen auf unseren Gott.

Glaube bewegt Gottes Herz. Das ist es, was für ihn zählt. So geben wir ihm die Ehre. Glaube, der ausdrückt: Wir brauchen Jesus und den Geist, sonst nichts.

Leben in Gottes bedingungsloser Annahme als Töchter und Söhne bedeutet Freiheit. In Freiheit werden wir erwachsen. Gute Frucht wird sichtbar. ***Christus gewinnt in uns Gestalt.***

BEISPIELE RELIGIÖSER UND CHRISTLICHER GESETZLICHKEIT

Es ist immer spannend Beispiele aus unserer Zeit zu nenen. Denn es gibt verschiedenste Ausprägungen von Gesetzlichkeit. Hochdosiert oder auch in Restmengen. Im persönlichen und im gemeinsamen Leben.

Die auffälligste und am meisten verbreitete Gesetzlichkeit ist mir dort begegnet, wo man versucht, sich das Heil mit guten Werken zu verdienen. Errettung empfangen wir aber nicht durch Verdienst, nicht durch menschliche Vermittlung oder Sakramente. Wir empfangen sie alleine durch Christus.

Im Galaterbrief geht es auch darum, dass Gesetzlichkeit gewählt wird, um so zu leben, wie es Gott ehrt. Und wie es sich gehört, wenn man zum Volk Gottes gehören will. Diese Art von Gesetzlichkeit stößt bei Paulus genauso auf Ablehnung wie die erste. Beispiele, die ich nenne, können, wenn man will, missverstanden werden.

Beispiel: Wenn man kaum oder gar nicht dazu kommt, die Bibel zu lesen und Gebetszeiten zu haben. Wenn die Stille Zeit oft ausfällt. Ungewollt oder aus Nachlässigkeit. Dann

können Schuldgefühle aufkommen. Man fühlt sich schuldig oder unwürdig. Fühlt sich als Versager. Doch das zeigt, dass wir nicht verstanden haben, dass wir in Christus bedingungslos als Söhne und Töchter angenommen sind. Diese Beziehung zum Vater steht. Immer! Wir sind zu jeder Zeit geliebt und 100% angenommen. Klar sind Bibellese und Gebet wichtig. Aber die meisten Christen in den ersten Jahrhunderten hatten keine Bibel und doch waren sie wirksame Zeugen Jesu, deren Glaube durch die Liebe wirksam war in der Kraft des Heiligen Geistes.

Beispiel: Es gibt übernatürliche Erfahrungen im Heiligen Geist wie Erweckungen, Heilungen, Wunder, Entrückungen, Sprachenrede und besondere Gebetserfahrungen. Wer so etwas erfährt, dann aber eine Zeitlang nichts dergleichen, darf nicht daraus schließen, dass er nunmehr weniger geliebt ist. Diese Erfahrungen beweisen nie, dass man mehr oder weniger geliebt ist. Bleiben sie aus, ändert sich nichts an unserer Beziehung zu Gott. Obgleich man nach Gründen suchen darf, aber niemals daran verzweifeln sollte. ***Wir leben aus Glauben, nicht durch Schauen und Erfahrungen.***

Niemand darf einem Christen Erlebnisse oder Erkenntnisse vorschreiben (z.B. Geistestaufe, Sprachenreden), um ein „ganzer" oder „richtiger" Christ zu sein. Niemand darf diktieren, wie man das Mahl des Herrn verstehen und ausüben muss, um ein „treuer" Christ zu sein. Genauso wenig Haar- und Kleidungsnormen, gottesdienstliche Liturgien oder Sitzordnungen vorschreiben. Niemand darf einen Christen unter Druck setzen, wie er sich in Bezug auf Politik zu verhalten hat, um von der Welt abgesondert zu sein. Im Rahmen biblischer Anweisungen gibt es große Freiheit. Jede Verengung oder Ängstlichkeit im Blick darauf,

was erlaubt ist und was nicht, zeugt von einem gesetzlichen, schwachen Glauben und entspricht nicht der vollen Reife der Söhne und Töchter Gottes.

Wenn solche Dinge der Grund werden, sich gegenseitig die Gemeinschaft zu verwehren, auch im Brechen des Brotes, dann ist das pharisäische und judaistische Gesetzlichkeit. ***Die einen sind drin und die anderen sind draußen.*** Angesichts der im Galaterbrief beschworenen Einheit (3,29) ein Skandal.

Ein Richtgeist, der andere verurteilt und disqualifiziert, entspricht genau der Haltung der Judaisten. Die sagten: Wenn du beschnitten bist, gehörst du dazu und alles ist ok (auch wenn das, was das Gesetz sonst noch sagte, egal war). Einhaltung von menschlichen Formen und Liturgien verkommen zur Heuchelei vor Menschen und Gott, wenn das alles an Frömmigkeit ist, die man lebt.

Viele Ansätze sind gut, solange sie dem Leben in Christus und der Freude und Freiheit des Geistes nicht entgegenwirken oder sie sogar auslöschen.

Gesetzlichkeit ist heute kaum mehr ein Thema. Eher die Gegenreaktion darauf, dass nichts mehr einzuhalten ist und die Freiheit in egoistischer und individualistischer Lebensweise ohne Verantwortungsbewusstsein endet. So wird die Freiheit falsch verstanden und zur Gefahr. Darauf wird Paulus in diesem Brief hinweisen, um zu verhindern, dass wir von der anderen Seite vom Pferd fallen.

Zum Schluss: Nein, wir erfüllen das Gesetz als Christen auch nicht aus Dankbarkeit, wie oft gesagt wird. Fakt ist, wie Römer 8 Vers 4 zeigt, dass jene, die Christus nachfolgen und durch den Geist geleitet sind, als erwachsene Söhne

Gottes, die moralischen Forderungen des Gesetzes natürlich erfüllen. Wie sollte sich Gottes Gesetz und das Wirken des Geistes auch widersprechen. Sie erfüllen das moralische Gesetz aber nicht, weil es ihre Richtschnur ist, sondern weil der Geist und weil Christus in ihnen lebt. ***Die Zeit des mosaischen Gesetzes ist für immer vorbei. Das Gesetz Christi ist jetzt der Inbegriff eines geistgeführten Lebens.***

Freiheit vom Gesetz fördert keine ***„billige Gnade"***, mit der es egal ist, wie wir leben. Freiheit ist kein Freibrief. Sie fördert und fordert. Freiheit und Gnade verpflichten. In geheimnisvoller Weise wirkt Gottes Geist in uns die Frucht, über die wir uns selbst in Dankbarkeit wundern dürfen. Das ist keine Fremdbestimmung, sondern Selbstbestimmung in einem neuen Leben. Das ist Christus in uns. Das ist der Geist der Sohnschaft der in uns und aus uns heraus zum Vater spricht: Abba, Papa, Vater!

GALATER: DIE MAGNA CHARTA CHRISTLICHER FREIHEIT UND DES EVANGELIUMS

Das Evangelium, das Paulus von Gott offenbart bekam, bringt das Heil, die Rechtfertigung, den Freispruch in Christus für alle Menschen. Und die Gabe des Heiligen Geistes als Kraft zum Leben. Zu Söhnen und Töchtern Gottes gemacht, leben sie in der Freiheit, durch Glauben, der in der Liebe und Frucht des Geistes sichtbar wird.

Es geht darum, wie Christus durch den Geist unser Leben zu verantwortlicher Freiheit und dienender Selbsthingabe so umgestaltet, dass die strikten Forderungen des Gesetzes (und menschliche Hinzufügungen) übertroffen werden.

Damit sind das mosaische Gesetz und die Beschneidung und die nationale Identität Israels als alleiniger Verheißungsträger und Segensvermittler Vergangenheit. Alles dies ist nur noch ein Schatten von dem, was in Christus gekommen ist. Niemals kann beides kombiniert oder vermischt werden.

Die Themen des Briefes und ihre Gegensätze

Das Alte, vergangene und das Neue, das in Christus gekommen ist. Ein Überblick, ohne wertende Abfolge.

Christus	Mose
Gottes Heiliger Geist	**Gesetz**
Gottes Heiliger Geist	**Fleisch**, sündiges, menschliches Wesen
Glaube, Vertrauen, Treue	**Werke des Gesetzes, Tun**
Verheißung, Zusage Gottes	**Gesetz**
Segen Gottes	**Fluch,** Folgen der Gesetzesübertretung
Freiheit	**Sklaverei**
Erwachsene Sohnschaft	**Sklaverei;** Beaufsichtigte Kindschaft.
Erbe	**Ungewissheit**
Neue Schöpfung; Ewiges Leben	**Bescheidung/Vorhaut**
Gnade	**Gesetz**
Einheit der Kirche	**Exklusive Jüdische Nation**
Taufe im Wasser	**Beschneidung der Vorhaut**
Rechtfertigung, Freispruch	**Verurteilung**
Evangelium, Frohe Botschaft	**Gesetz**
Kreuz von Golgota	**Böse Weltzeit, Fleisch**
Isaak	**Ismael**
Jerusalem droben	**Irdisches Jerusalem, Sinai**
Neuer Bund	**Alter Bund**
Sara, die Freie	**Hagar, die Magd, unfrei**

DER CHRIST IM BRIEF AN DIE GALATER

Jeder Brief des Neuen Testaments beschreibt auf seine Weise, was Gott aus uns Menschen gemacht hat, als er uns zu sich gezogen hat. Wie wir beschenkt wurden und was wir jetzt aus Gnade geworden sind. Es ist in der Tat ein ganzer „Heilskatalog", der für sich genommen zum Staunen führt. Wer hätte jemals gedacht, dass der ewige Gott so viel für uns bereithält und dafür sogar seinen eigenen Sohn gegeben hat. Hier sind alle Texte aus dem Galaterbrief, die etwas über den Glaubenden aussagen. Gott will, dass wir das glauben, darauf bauen und es in unserem Leben erfahren. Der ***ganze Heilsreichtum*** wurde uns geschenkt. Jetzt heißt es, diesen ganz praktisch im täglichen Leben in Besitz zu nehmen. Und zu (er)leben.

- Jesus hat sich selbst für unsere Sünden geopfert (1,4).
- herausgerettet aus der gegenwärtigen bösen Welt (oder dem gegenwärtigen Zeitlauf) (1,4)
- Freiheit in Christus Jesus (2,4; 5,1)
- gerechtfertigt durch Glauben an Christus (2,16-17)
- dem Gesetz gestorben (2,19)
- für Gott leben (2,19)
- mit Christus gekreuzigt (2,19)
- Christus lebt im Gläubigen (2,20)
- von Christus geliebt (2,20)
- den Geist empfangen (3,2.5)
- Gesegnete durch Glauben (3,9)

- losgekauft von dem Fluch des Gesetzes (3,13)
- die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen (3,14)
- nicht Leben durch Gesetz, sondern durch Glauben (3,21-22)
- Söhne Gottes durch Glauben (3,26)
- Wir haben Christus angezogen (3,27).
- Wir sind in Christus (3,28; 5,6).
- Wir sind des Christus (sein Eigentum) (3,29; 5,24).
- losgekauft zur Sohnschaft (4,5-6)
- Der Geist des Sohnes ist in unseren Herzen (4,6).
- Gott ist unser lieber Vater (4,6).
- Erben durch Gott (4,7)
- Christus gewinnt in uns Gestalt (4,19).
- nach (aus) dem Geist geboren (4,29)
- von Gott gerufen (5,8.13)
- Wir handeln durch den Geist (5,16.25).
- Der Geist leitet uns (5,18).
- Wir leben durch den Geist (5,25).
- Erben des Reiches Gottes (5,21)
- ewiges Leben (in der Auferstehung) (6,8)
- Hausgenossen des Glaubens (6,10)
- der Welt gekreuzigt (6,14)
- eine neue Schöpfung (6,15).

GRUß, ANREDE UND SEGENSWUNSCH 1,1-4

Hier schreibt euch Paulus. Ein Gesandter Jesu Christi. Sein Apostel. In Gemeinschaft mit seinem Gott und Vater vertraute er mir die Frohe Botschaft, ***sein Evangelium,*** an.

Nicht irgendein Mensch oder eine Gruppe Menschen hat mich ausgesandt. Sondern der Vater, der Jesus von den Toten auferweckt und ihn als Gottessohn und Messias bestätigt hat. Durch ihn wurde das Zeitalter ***der Gnade*** ausgerufen. Eine ***neue Schöpfung*** in Christus gegründet.

Ich grüße euch mit allen Brüdern, die hier bei mir sind. Mit ihnen bin ich in dem ***einen Evangelium*** vereint. Ich grüße alle Gemeinden Galatiens.

Gnade und ***Friede*** von Gott, unserem Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus: Er gebe euch täglich Schutz, Fürsorge, Hilfe und Unversehrtheit, wo immer ihr seid und was immer ihr tut!

VERGEBUNG UND BEFREIUNG, WEIL GOTT ES SO WILL 1,4-5

Ich schreibe euch Galater das Allerwichtigste zuerst, damit wir nie vergessen, worum es eigentlich geht; worin unsere Sicherheit besteht und was die Herzensabsicht unseres Erlösers ist: Er, unser Herr ***Jesus, hat sich selbst für unsere Sünden und Verfehlungen, für unsere Missetaten und Übertretungen hingegeben.*** In den Tod. Aus bedingungsloser Liebe. Als freiwilliges und sündloses

Opfer. Nur er, der Sündlose, konnte die große Last unserer Sünden auf sich nehmen und durch seinen Kreuzestod für immer aus der Welt schaffen. Und er hat es getan! Wir konnten unsere Sünden und Fehltritte nicht ungeschehen machen – egal, was wir an Gesetzeswerken und moralischer oder religiöser Disziplin geleistet haben. ***Wir brauchten den Messias - sonst nichts!***

So rettete und riss er uns heraus aus der bösen Welt. Indem er unsere Sünden wegnahm mit denen wir an diese Welt gebunden und gekettet waren. Er wollte uns nicht dort lassen, wo man gedankenlos in Sünden lebt. Versklavt darin, ohne es zu wissen. Unser Befreier schenkte uns einen ***neuen Anfang in seinem Königreich der Liebe***. Er wollte uns für sich haben. Aus der gefallenen und gottfernen Welt hat er uns befreit. Aus einer Kultur und Gesellschaft, die den wahren und lebendigen Gott nicht kennt. Wie Gott damals Israel aus Ägypten befreite, so ist es sein Wille auch heute, alle Welt zu retten – egal, ob wir von den Juden oder aus den Nationen abstammen.

Das war der Wille unseres Gottes und Vaters! Seine unaufgebbare und unerforschliche Heilsabsicht. Deswegen gehört ihm Herrlichkeit und Ehre in jeder nur möglichen Weise jetzt und für immer! Amen.

ES GIBT NUR EIN EINZIGES EVANGELIUM 1,6-10

Ich bin total erstaunt, dass ihr euch in so kurzer Zeit genau von dieser Gnade Jesu Christi abgewendet habt. So etwas schien mir bis jetzt unmöglich zu sein. Gerade so unerwartet wie damals Israel. Es fiel trotz großartiger

Rettung in kürzester Zeit von seinem Gott ab. Es ersetzte ihn einfach durch ein goldenes Kalb, während Mose auf dem Berg Sinai war.

So auch ihr: Obwohl der Gott der Väter euch im Messias Jesus zu seiner gewaltigen Gnade gerufen hat, habt ihr euch jetzt auf ein Evangelium eingelassen, ***das gar keines ist***. Ihr lasst euch von einigen Leuten verwirren, die das ***unantastbare Evangelium der Gnade Christi*** verdrehen.

Ich sage euch: Egal wer zu euch kommt, selbst wenn es ein Engel wäre wie damals am Berg Sinai, selbst wenn ***wir*** noch einmal zu euch kämen, und verkündigten euch etwas anderes, als am Anfang – ***der sei verflucht!*** Er hat keinen Anteil an dem, was uns das Evangelium Jesu Christi in Gnade schenkt. Sie werden mit ihrer verführerischen Botschaft untergehen. Nichts soll bleiben von ihnen.

Ich habe es gesagt und sage es jetzt noch einmal: Wenn jemand zu euch kommt und verkündet euch ein anderes Evangelium im Widerspruch zu dem, was ich euch verkündigt und ihr aufgenommen habt: Der sei verflucht! Dem gilt nichts anderes als Gottes Gericht und Verurteilung. Denn sie zerstören das Beste, was Gott uns geschenkt hat. Sie führen Menschen direkt ins Verderben. ***Weg von der Gnade, hin zur Gesetzlichkeit***.

Sollte ich bei solch einer Bedrohung des Evangeliums lieber nicht so krass reden, um Menschen zu gefallen? Ich soll doch Gott allein gefallen! Wenn ich versuchen würde, Menschen gefällig zu sein, zum Beispiel euch oder diesen falschen Boten, dann wäre ich nicht der Diener Jesu Christi. Niemals!

Liebe Brüder und Schwestern, ihr müsst wissen, dass dieses Evangelium, das ich verkündige, kein menschliches Ding ist. Nichts, was Menschen erfunden oder sich ausgedacht haben. Und warum? Weil ich es nicht von einem Menschen gelernt oder empfangen habe. ***Ich habe es durch eine Offenbarung Jesu Christi, des Messias, empfangen.*** Direkt von ihm persönlich.

MEINE GESCHICHTE UND UMKEHR: VOM VERFOLGER DES MESSIAS ZU SEINEM BOTEN 1,11-16

Ihr habt gewiss von meinem Leben als Jude und Pharisäer gehört. Ich habe die Versammlung Gottes, seine Heiligen, bis aufs Äußerste verfolgt und zerstört. Ich habe nichts ausgelassen, um sie zu attackieren und zu zerstören. Überhaupt hatte ich im Judentum Karriere gemacht. Ich erhielt viel mehr Anerkennung und Zuspruch als meine Altersgenossen. Mein Name war überall anerkannt. Ich hatte den Ruf ein Eiferer zu sein, ein Zelot, der die Überlieferungen der Väter extrem genau nahm. Koste es was es wolle. Ich war ein Eiferer, wie damals der Priester Pinhas, Eleasars Sohn, der den israelitischen Hurer und die midianitische Frau vor aller Augen tötete. So 4. Mose 25.

Doch Gott stoppte mich auf dem Höhepunkt meines Eifers. Auf dem Weg nach Damaskus. Auch dort wollte ich die Versammlungen der Christen vernichten. Erklären kann ich das nur damit, dass Gott mich bereits von meiner Zeugung an im Blick hatte und mich für den Dienst des Evangeliums bestimmt hat. Aus Gnade. Völlig unverdient. Gott stoppte mich, indem er seinen Sohn, den Messias, in mir offenbarte.

Das Evangelium des Paulus ist nicht aus Jerusalem, sondern direkt aus dem Himmel, vom Messias 1,17-24

Vor meinen inneren Augen. In meinem Herzen und Denken erschien plötzlich sein Sohn, der Messias. Der stand mir gegenüber, in hellstem Licht. Er sprach zu mir. Seine Worte beendeten mit einem Schlag meine Feindschaft und meinen Eifer, die Versammlung Gottes zu drangsalieren. ***Ich sollte genau das Gegenteil werden: Ein Bote seines Evangeliums. Und zwar für die Nationen, die goyim, die Völker, die Nicht-Juden und Götzendiener.***

DAS EVANGELIUM DES PAULUS IST NICHT AUS JERUSALEM, SONDERN DIREKT AUS DEM HIMMEL, VOM MESSIAS 1,17-24

Was tat ich nach diesem drastischen Erlebnis? Ich tat eben nicht, was man natürlicherweise getan oder erwartet hätte. Nämlich nach ***Jerusalem*** zu gehen. Zu den Aposteln und zur Urgemeinde, um mich dort zu erklären und Weisung für die nächsten Schritte zu erhalten.

Ich zog von Damaskus unverzüglich nach ***Arabien***. Wie einst Elia, der nach seinem großen Sieg auf dem Karmel ängstlich vor Isebel floh. Sehr weit, bis an den Berg Horeb, um dort Gott zu begegnen. Ich suchte seine Gegenwart – in Abgeschiedenheit und Stille. Mein Innerstes musste aufgeräumt, umgestaltet und erneuert werden. Denn der wahnsinnige Eifer hatte mich so verhärtet, dass Gott selbst mich umwandeln und heilen musste. Das Evangelium der Herrlichkeit Christi sowie die Reichweite der Gnade wurde mir dort in all seinen herrlichen Einzelheiten offenbart. Ich fand den Christus, wie ich ihn noch nicht kannte! Die

Schriften und die Torah weissagen über ihn und bezeugen ihn. Diesen Christus verkündigte ich auch in Arabien.

Von dort ging ich zurück nach ***Damaskus***, wo Gott meine Augen geöffnet und meine Blindheit nach der Messias-Begegnung geheilt hatte. Dann erst, drei Jahre nach meiner Umkehr, ging ich ein erstes Mal nach ***Jerusalem***. Ich wollte ***Petrus*** treffen, den Ersten der Apostel. Ich konnte ihn über einen Zeitraum von 15 Tagen kennenlernen. Wir redeten ununterbrochen. Ich hatte mittlerweile tausende Fragen über den Messias, den Petrus ja aus nächster Nähe kannte. Ich traf keinen anderen der zwölf Apostel. Doch ich traf noch einen, der den Messias schon länger als Petrus kannte, nämlich Jakobus, seinen Bruder. Er war, obwohl kein Apostel wie die Zwölf, ein Leiter der Jerusalemer Jünger-Gemeinde.

Alles was ich euch schreibe ist die Wahrheit!

Danach, als ich Jerusalem verlassen hatte, kam ich in die Gegenden von ***Syrien und Zilizien. In meine alte Heimat.***

Den Erwählten in Judäa, den Heiligen in Christus, war ich nicht persönlich bekannt. Mein Aufenthalt in Jerusalem war zu kurz. Sie hatten nur dieses gehört: Unser ehemaliger Verfolger und Peiniger verkündet und verbreitet jetzt den Glauben an den Messias Jesus. Diesen Glauben wollte er einst mit uns ausrotten. Darüber priesen sie Gott, der solch ein Wunder der Umkehr und Neuschöpfung an mir getan hatte.

DAS ZWEITE MAL IN JERUSALEM, BEI PETRUS, JAKOBUS UND JOHANNES 2,1-10

Erst 14 Jahre später zog ich ein zweites Mal hinauf nach ***Jerusalem***. Zusammen mit ***Barnabas***. Den jungen ***Titus*** nahmen wir mit, der uns ein treuer Helfer war. Die Idee, nach Jerusalem zu gehen, kam nicht von mir. Es wurde mir von oben offenbart, dass ich gehen sollte.

Ich legte ihnen dort das ***Evangelium*** vor, das ich von Christus empfangen hatte, um es den Juden und Nationen zu verkündigen. Das tat ich vor allem bei den Angesehenen, den Leitern der Gemeinde in Jerusalem, damit mein Besuch nicht umsonst war.

Titus, von Geburt ein Grieche und unbeschnitten, wurde auch in Jerusalem nicht zur ***Beschneidung*** gezwungen. Weder von den Aposteln, noch von Jakobus.

Doch es gab welche, die das versuchten. Es hatten sich nämlich unter die Menge der Brüder anlässlich des ***Apostelkonzils Pseudo-Brüder eingeschlichen.*** Falsche Brüder, die nur eins im Sinn hatten: Sie wollten unsere Freiheit, sich nicht beschneiden zu lassen, auskundschaften. Sie belauerten uns, um herauszufinden, ob Titus beschnitten war, um ihn dann dazu zu zwingen. So wollten sie uns entsprechend ihrer falschen Vorstellung von Frömmigkeit unter das Joch und die Last des Gesetzes bringen.

Als sie endlich herausgefunden hatten, dass Titus nicht beschnitten war, verlangten sie es. Was zu erwarten war.

Doch wir haben ihrer Forderung strikt widersprochen und sie abgelehnt. Denn ***es geht um die Wahrheit, den Kern des Evangeliums.*** Das haben wir verteidigt. Auch für euch in Galatien. Das Evangelium fordert keine Beschneidung und Beachtung des Gesetzes.

Die versammelten Leiter, die sogenannten Angesehenen also, denen ich mein Evangelium vorgestellt hatte, haben mir keine weitere Forderung auferlegt. Schon gar nicht, dass ich die Beschneidung beachten und lehren sollte.

Denn sie erkannten, dass mir das Evangelium für die Nationen, die Unbeschnittenen, anvertraut worden war. Und zwar in derselben Weise, wie Petrus berufen wurde, das Evangelium den Juden, den Beschnittenen, zu verkündigen. Denn derselbe Gott, der durch Petrus für die Juden wirksam war, in Judäa, wirkte genauso durch mich unter den Nationen.

Als Jakobus, der Bruder des Herrn, und die beiden Apostel Petrus und Johannes die Gnade sahen, die mir geschenkt worden war, da gaben sie mir die ***Rechte der Gemeinschaft***. Mit Handschlag bestätigten sie mir und Barnabas, dass der Dienst unter den Nationen unsere Berufung sei. So, wie sie den Juden dienen. Die Leiter ***in Jerusalem haben meinen Dienst und mein Apostolat anerkannt***. Sie forderten also nicht, dass wir die Unbeschnittenen zur Beschneidung drängen. Ihre einzige Forderung war es, dass wir die Armen nicht vergessen sollten. Sonst nichts. Und daran haben wir uns natürlich gerne gehalten.

PETRUS MIT PAULUS IN ANTIOCHIEN – BRUCH DER TISCHGEMEINSCHAFT ZERSTÖRT DAS HERZ DES EVANGELIUMS 2,11 -14

Einige Zeit später kam Kephas, also der Apostel ***Petrus***, nach Antiochien, wo Barnabas und ich uns aufhielten. Da kam es zu einem ***Eklat***. Denn ich trat ihm öffentlich und entschieden entgegen. Durch sein Verhalten verurteilte er sich selbst. Folgendes war geschehen: Wir waren zusammen mit mehreren Brüdern und Schwestern beim gemeinsamen Essen. Auch Petrus war mit dabei. Als einige aus Jerusalem von Jakobus, dem Bruder des Herrn, eintrafen, sonderte er sich plötzlich von der Tischgemeinschaft, die wir mit den Christen aus den Nationen pflegten, ab. Denn er fürchtete sich vor diesen ankommenden Brüdern aus der Beschneidung, die eine Tischgemeinschaft mit Unbeschnittenen aus gesetzlichen und traditionellen Gründen ablehnen. Plötzlich folgten ihm auch die anderen Juden aus der Tischgemeinschaft und gesellten sich zu ihm. Sogar mein engster Vertrauter und Mitkämpfer Barnabas, ein Levit, wurde bei dieser Heuchelei zu meiner Enttäuschung mitgerissen. Sie taten so, als hätten sie keine Tischgemeinschaft mit den Christen aus den Nationen. Die beschnittenen Juden trennten sich aus Menschenfurcht von den unbeschnittenen Mitbrüdern aus den Nationen und ***verleugneten damit die Wahrheit des Evangeliums***. Nämlich die Wahrheit, dass ***Gott die Nationen annimmt als sein Volk,*** ohne Beschneidung, ohne das mosaische Gesetz und ohne die jüdischen Überlieferungen.

Als ich sah, dass sie sich nicht gemäß der Wahrheit des Evangeliums verhielten, konfrontierte ich Petrus Auge in Auge und sprach diesen Skandal öffentlich an. Wir hatten doch die Frage, ob die Jünger aus den Nationen das Gesetz Mose's halten müssen, gerade in Jerusalem ein für alle Mal geklärt. Nein, die Nationen mussten das Gesetz nicht halten. Vor allen Anwesenden sagte ich zu ihm: Du bist ein Jude und lebst wie die Nationen, indem du hier mit ihnen Tischgemeinschaft hast. Jetzt, wo du dich von ihnen absonderst, und dich zu deinen jüdischen Glaubensbrüdern hältst, zwingst du die Nationen, nach den jüdischen Überlieferungen zu leben. ***Sie müssen dein Verhalten so verstehen, dass man jüdisch leben muss, um zu Gottes Volk zu gehören.*** Das ist deine Botschaft ohne Worte an die Christen aus den Nationen. Dein Verhalten hat eine Signalwirkung! Eine falsche.

RECHTFERTIGUNG KOMMT FÜR ALLE ALLEINE AUS GLAUBEN AN CHRISTUS 2,15-18

Wir, Petrus, Paulus, Israel, sind von Geburt an Juden und damit das auserwählte Gottesvolk. Wir sind nicht Sünder wie die Nationen, ohne Gesetz, ohne Auserwählung Gottes. Aber das nützt uns doch letztendlich gar nichts. Das Evangelium sagt etwas anderes. Wir wissen doch, dass der Mensch nicht aufgrund von Gesetzeswerken oder der jüdischen Lebensweise von Gott gerecht gesprochen wird. Das geschieht einzig und allein durch den Glauben an Jesus Christus. Auch wir haben genauso wie die Nationen an den Messias geglaubt, damit wir eben durch diesen

Glauben – und nicht durch Gesetzeswerke wie eine Beschneidung – gerechtfertigt werden. Nur so gehören wir zu Gottes Volk. ***Das Evangelium ist eindeutig und kompromisslos: Durch das Befolgen des mosaischen Gesetzes, also aus Gesetzeswerken, wird kein Mensch auf der ganzen Erde jemals gerechtfertigt werden können. Oder mit Gott versöhnt.*** Auch nicht aufgrund jüdischer oder pharisäischer Frömmigkeit. Unser Verhältnis zu Gott, unsere Verbindung mit ihm, wird allein durch Glauben zurechtgebracht und hergestellt.

Wenn wir Juden alles daransetzen, in Christus gerechtfertigt zu werden, dann ist doch klar, dass wir nicht besser sind. Auch als Beschnittene und als jene, die das Gesetz haben. Wenn wir also ohne das Gesetz gerechtfertigt werden, ist uns das Gesetz dann egal? Oder kommt es dann auf Gut und Böse nicht mehr an? Absolut nicht! Nie und nimmer.

Ich habe das Gesetz und seine Forderungen verlassen, ja das ganze Gesetzessystem abgebrochen. Ich erkläre gleich, wie das geschehen ist. Wenn ich es jetzt aber wieder aufrichten (so wie es in Antiochien geschehen ist, als die Brüder aus Jerusalem kamen und sich die jüdischen Christen von den anderen Christen absonderten), dann wäre ich ein Übertreter. Ich würde das Gesetz Christi und sein Evangelium missachten.

Das Evangelium: Gottes Gnade, die Liebe Christi, sein Kreuz und der Glaube 2,19-21

Ich, der Jude Paulus, bin durch die gerechte Forderung des Gesetzes „gestorben". Das Gesetz trieb mich quasi in den Tod. Es verlangte meinen Tod, da ich ein Übertreter des Gesetzes bin. Ich kann's nicht halten. In vollem Umfang schon gar nie. Deshalb „starb ich". Ich bin sozusagen für das Gesetz, seine Forderungen und seinen gerechten und verurteilenden Fluch gestorben. Doch ein Wunder, ein Wechsel ist geschehen: Ich lebe jetzt für Gott! Ich bin frei, für Gott zu leben und ihm zu gehorchen. Wie kann das sein? Wie ist das zu erklären, da ich noch lebendig bin und diesen Brief schreibe? Der Grund ist: ***Ich bin mit Christus „gekreuzigt"***. Das heißt, mit Christus in seinem Sterben geistlich identifiziert: Sein Tod am Kreuz ist mein Tod. Am Kreuz Christi wurde mein altes, unerlöstes Leben als Übertreter und Sünder beendet. ***In seinem Tod*** für mich. Das hat Gott möglich gemacht. Er hat mir gleichsam Jesu Tod und Auferstehung so zugeeignet, als wäre es tatsächlich meine eigene Kreuzigung ***und*** Auferstehung gewesen.

Nun lebe ich für Gott – nicht aber als der alte Saulus – es ist Christus, der Auferstandene, der in mir lebt! ***Er ist meine neue Existenz.*** Er bestimmt mein neues Sein. Er ist die Kraft meines Lebens als Freigesprochener und Gerechtfertigter.

Meine Existenz in meinem schwachen, angeschlagenen und sterblichen Körper lebe ich im Glauben. Im festen Vertrauen

auf den Sohn Gottes. Nur er hat mein Vertrauen verdient. ***Auf ihn allein setze ich mein Leben, denn er hat mich geliebt. Nur er hat mich so bedingungslos geliebt und sich selbst für mich, zu meinen Gunsten und an meiner Stelle bis in den Tod dahingegeben.*** Stellt euch vor, dich und mich, uns alle, hat er um den Preis seines Lebens bedingungslos geliebt. Ja, er starb wegen uns – und für uns.

Ich werde die Gnade Gottes, die wir bereits im Alten Bund und auch im Gesetz erkennen, nicht ungültig machen**.** Aber wenn Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, die uns rettet und neues Leben schenkt, durch Gesetzeswerke möglich wäre, dann ist Christus umsonst gestorben. Sein schrecklicher Tod am Kreuz wäre umsonst gewesen. Dann gäbe es kein Evangelium. ***Die Gnade Gottes in Christus ist also unsere einzige Chance dem Willen Gottes gerecht zu werden. Hier offenbart das Gesetz seine Ohnmacht: Es kann nicht erlösen! Es kann uns nicht einmal helfen erlöst zu werden.***

GOTT SCHENKT SICH DEN NICHT-JÜDISCHEN GALATERN (GALLIERN) IM GEKREUZIGTEN CHRISTUS – NICHT IM GESETZ 3,1-5

Ihr naiven Galater, ihr seid ja wie hypnotisiert. Als wäret ihr nicht mehr ihr selber! Ich habe euch doch Jesus, den Retter, gebracht. ***Ihn habe ich euch als den Gekreuzigten vor Augen gemalt – ihn, der für uns starb. Durch sein Opfer hat er alles gut gemacht und unsere Sünde zugedeckt.*** Besseres konnte ich euch nicht bringen. So gnädig begegnete Gott euch. Und ihr habt ihn dankbar im Glauben empfangen.

Deshalb will ich von euch eines wissen: Was war der Grund, weshalb ihr den Geist Gottes empfangen habt? Erinnert euch! War es aufgrund eurer guten Werke und Gesetzestreue? Oder war es, weil ihr glaubtet, was ich euch verkündigte? Seid doch nicht so naiv. ***Ihr habt durch den Heiligen Geist die Nachfolge Jesu im Glauben begonnen. Und jetzt wollt ihr in eigener Kraft und Gesetzestreue weitergehen und zum Ziel kommen?*** Wollt ihr wirklich in das Fleischliche, in äußere Formen der Religiosität zurückfallen? Hab ihr das großartige Geschenk des Glaubens und die Erkenntnis des Messias denn umsonst erfahren? Ich mag es mir gar nicht vorstellen, dass alles, auch eure Leiden um des Evangeliums willen, vergeblich war. So wäre es, wenn ihr jetzt mit dem Gesetz und der Beschneidung weitermacht.

Es ist Gott, der euch alles schenkt! Der euch seinen Geist darreicht und Wundertaten unter euch wirkt. Er ist es, der

segensreiche Veränderungen schenkt in eurem Leben, in Familien und Gemeinden. Was meint ihr, woran das liegt? Etwa an eurer beeindruckenden Frömmigkeit? Weil ihr das Gesetz haltet? Euch beschneiden lasst? Ihr wart doch gar keine Juden! Und ihr hattet mit dem Gesetz nichts zu tun, als ihr dem Evangelium glaubtet! ***Allein euer Glaube an das Evangelium, an den gekreuzigten und auferstandenen Christus hat alles verändert. Dadurch wurde euch Vergebung, Friede und Leben gebracht. Durch den Heiligen Geist in euch.*** Das hat sich doch jetzt nicht verändert. Eure Gesetzlichkeit kann euch Gottes Segen nicht erwirken und macht diese Erkenntnis zunichte! Es bleibt alles Gottes Gnadengeschenk aufgrund eures Glaubens.

ABRAHAM WAR GERECHTFERTIGT DURCH GLAUBEN - DESSEN SÖHNE UND TÖCHTER WIR SIND, ALLEIN DURCH GLAUBEN 3,6-9

So wie ihr hat schon Abraham Gott geglaubt. Vor langer Zeit. Er kam aus den Nationen – wie ihr. Er ist der Stammvater Israels und der Juden. Ihn rechtfertigte Gott aufgrund seines Glaubens. Ohne Gesetz! Denn das gab es noch gar nicht. Ohne Beschneidung. Denn die kam erst später. Der Glaube zählte. Gottes Urteil über Abraham lautet: Abraham ist gerecht, er steht im richtigen Verhältnis zu mir, weil er mir bedingungslos vertraut. So wie ihr im Herzen verändert wurdet, so hat es Abraham auch erlebt.

Abraham war gerechtfertigt durch Glauben - dessen Söhne und Töchter wir sind, allein durch Glauben 3,6-9

Worum ging es denn damals genau? Abraham war frustriert darüber, in hohem Alter, keinen Nachkommen zu haben. Die Schrift berichtet in 1. Mose 15:

"Nach diesen Ereignissen erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram, ich selbst bin dir ein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein. [2] Abram antwortete: Herr und Gott, was kannst du mir geben? Ich gehe kinderlos dahin und Erbe meines Hauses ist Elieser aus Damaskus. [3] Und Abram sagte: Siehe, du hast mir keine Nachkommen gegeben; so wird mich mein Haussklave beerben. [4] Aber siehe, das Wort des Herrn erging an ihn: Nicht er wird dich beerben, ***sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein***. [5] Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: ***So zahlreich werden deine Nachkommen sein.*** [6] ***Und er glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.***"

Er vertraute Gott bedingungslos. Er gab Gottes Walten in der Geschichte Raum und ließ sich gegen alle Vernunft und menschliche Erwartung mit einem Ur-Vertrauen in Gottes Arme fallen. So zu glauben, ist der Maßstab und das Vorbild. Daran könnt ihr erkennen: ***Alle, die glauben wie er, sind Söhne und Töchter Abrahams.***

Gott kündigte in der Schrift dem Abraham an, dass die Nationen eines Tages durch Glauben gerechtfertigt werden sollten. Denn er sagte zu ihm: ***In dir werden gesegnet werden alle Nationen.***

Deshalb werden alle, die wie Abraham glauben, gesegnet werden. Dann gehört ihr zu den unzählbaren Nachkommen Abrahams.

GESETZ BRINGT DEN FLUCH, DER GLAUBE DIE GERECHTSPRECHUNG DURCH CHRISTUS, IHM DAS KREUZ UND DEN FLUCH 3,10-14

Im Gegensatz dazu steht: Alle, die sich dem Gesetz zuwenden, alle, die aus dem Gesetz gerecht werden wollen, begeben sich unter den ***Fluch des Gesetzes***. Denn die Worte Gottes sind eindeutig: Jeder, der nicht bleibt ***in allem,*** was im Gesetz geschrieben ist, und tut, was es verlangt, der ist verflucht. Jedes einzelne Gebot des Gesetzes muss gehalten werden. Man kann sich nicht einfach ein Gebot herausnehmen.

Aufgrund des Gesetzes, also aufgrund von Gesetzeswerken, wird niemand gerecht gesprochen. Weder damals noch heute! Die Heilige Schrift sagt – obwohl es das Alte Testament mit seinem Gesetz schon lange gab –: ***Der Gerechte wird aus Glauben an mich leben***. Unverrückbares Vertrauen in Christus und Treue zu Christus bedeutet, dass Christus mein Leben ist. Der aus Glauben Gerechte wird leben! ***Im Glauben leben!***

Das Prinzip des Gesetzes ist und bleibt nicht der Glaube, sondern das Tun, die religiöse Leistung. Es heißt, wer diese Dinge tut, wird leben. ***Der Gesetzesmensch muss liefern, er bekommt nichts geschenkt.*** Das Gesetz kennt keine Gnade. Wer sich auf das Gesetz einlässt, ist verpflichtet es ganz

zu erfüllen! Es gibt keinen Kompromiss, keine Vermischung, keinen Zwischenweg. Gesetz und Glaube an Christus passen nicht zusammen.

Für den Glaubensmenschen gilt: Uns aber hat Christus durch seinen Kreuzestod erlöst vom Todesfluch des gebrochenen Gesetzes. Wir haben es übertreten und bei weitem nicht zu 100% erfüllt. Wir kommen nur frei, und wir können nur leben durch einen Fürsprecher, durch einen Mittler oder Anwalt. Durch einen Gerechten, der für uns eintritt, der das auf sich nimmt, was wir verdient haben. Und Jesus tat das Unbegreifliche: ***Er wurde ein Fluch für uns!*** Denn die Schrift sagt in 5. Mose 21 Vers 23: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt. Am Kreuzesstamm ist der sterbende Messias, der Schuldlose und Gerechte, stellvertretend für uns zum Todesfluch geworden. Zu Tode gekreuzigt von bösen Menschen. Wir sind also freigekauft durch den Preis seines Lebens! Das gilt für alle – die Juden und die Nationen, die versuchen mit dem Gesetz gerecht zu werden vor Gott. Auch ihr Galater, die ihr euch habt beschneiden lassen, seid vom Fluch befreit durch Christus.

Der einzigartige Freikauf vom verdienten Fluch macht den Weg frei für die Abrahams-Verheißung: Durch den gekreuzigten, den auferweckten und erhöhten Messias Jesus wird der Segen, der Abraham verheißen war, jetzt greifbare Realität für alle Nationen. In Christus kommt er zu allen Völkern. Damit wir alle, Juden und Nationen, die ***Verheißung*** empfingen: Den ***Heiligen Geist***. So hatten es die Propheten Jesaja, Hesekiel, Joel und Sacharja vorausgesagt. Den Geist des neuen Lebens. Den Geist der

Kraft. Und den Geist der Freiheit, der in der Neuen Welt Gottes weht – der Atem der neuen Schöpfung.

GOTTES VERSPRECHEN BLEIBT UND ÜBERTRIFFT DAS MOSAISCHE GESETZ, WELCHES DIE VERHEIßUNGEN NICHT ANNULLIERT 3,15-18

Brüder und Schwestern, ich rede doch so, dass man es eindeutig verstehen kann: Wenn jemand ein Testament oder einen Bund gemacht hat, der rechtskräftig geworden ist, dann gibt es nichts, was ihn für ungültig erklären kann. Selbst eine Zusatzklausel kann die Rechtskraft nicht verändern.

Abraham bekam die Verheißung von Gott. Für seine Nachkommenschaft war das wie ein gültiges und unanfechtbares Testament. Dabei ist es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Verheißung, genau genommen, nicht den vielen Nachkommen zugesagt wurde, also nur den direkten Nachkommen und unmittelbaren Blutsverwandten Abrahams, zu denen ihr Galater nicht gehört. Nein, nur einem Nachkommen, einem einzigen Samen. Einer Person. Und wisst ihr, wer das ist? ***Das ist Christus***. Denn in Isaak haben sich längst nicht alle Verheißungen erfüllt.

Damit will ich euch sagen: Ein Testament, das Gott Abraham gemacht hat, wird nicht durch das 430 Jahre später gekommene mosaische Gesetz aufgelöst. Nein, die Verheißung, Gottes Zusage und Versprechen des Segens für alle Völker, bleibt bestehen. Wenn dieses Erbe, das Gott dem Abraham verheißen hat, aus dem Gesetz käme, dann

ist es keine Verheißung mehr. Noch einmal: Gott hat es dem Abraham durch Verheißung geschenkt. Es ist alleine Gottes Zusage an ihn.

Der Sinn, das Ziel und Ende des Gesetzes 3,19-26

Nun fragt man sich zu Recht, was das Gesetz dann noch für eine Bedeutung hat. Wozu wurde es gegeben? Was ist der Nutzen der Tora? Die Tora ist ein unbeschreiblicher Segen für sein Volk. Zeigt sie doch, ***wie Gott ist.*** Vor allem auch, was er Gutes tun will, um sein Volk zu schützen vor den Fehlern anderer Völker, die Gott nicht kennen. Die Tora war ein ***Schutzschild für sein Volk***. Denn das Verhalten seines Volkes brauchte Regeln – und Sanktionen. Die Tora macht Gebotsverletzungen erkennbar. Sie warnt. Und sanktioniert Übertretungen. Sie zeigt auch offenkundig, wenn man es nur sehen will, dass wir alle Übertreter des Willens Gottes sind. Wir können Gottes Gebote niemals voll und ganz einhalten.

Doch es wurde nur für eine begrenzte Zeit gegeben – bis ***der Nachkomme*** in die Welt kam, dem die Verheißung Gottes bestimmt war.

Das Gesetz, die Tora, wurde dem Volk Israel auf Anordnung von Engeln gegeben. Vermittelt durch Mose. Ganz anders aber die Verheißung. Abraham bekam sie direkt von Gott. So, wie ich mein Apostelamt und mein Evangelium unmittelbar von Gott erhielt. Ohne Vermittler. Der eine wahre Gott höchstpersönlich garantierte Abraham, was sich jetzt in Christus erfüllt hat.

Könnte man nun daraus schließen, das Gesetz stehe irgendwie in Konkurrenz zur Verheißung? Nein, auf keinen Fall. Und wenn doch, dann nur unter dieser Bedingung: Wenn es ein Gesetz wäre, das wirklich Leben schenken könnte, dann würde die Gerechtigkeit aus dem Halten des Gesetzes kommen. Dann – nur dann – wäre das Gesetz ein Weg zum Leben und eine Alternative zur bedingungslosen Verheißung Gottes.

Doch was erkennt man in der Schrift? Dass alle, Juden und Nationen, nicht tun, was das Gesetz verlangt. Sie werden als Übertreter entlarvt, die der Macht der Sünde ausgeliefert sind. Die Sündhaftigkeit wurde unverkennbar durch das Gesetz ans Licht gebracht. Dadurch wird allen deutlich, dass sie unbedingt die Verheißung brauchen. Und sie tatsächlich empfangen können: Nämlich den Glauben an Jesus Christus. ***Nur den Glaubenden wird die uralte Verheißung geschenkt!***

Bevor dieser Glaube an Christus möglich war, waren wir sozusagen in der Schule des Gesetzes. Unter der Aufsicht und dem Schutz des Gesetzes. Mit dem Ziel, eines Tages glauben zu können. Dann, wenn dieser Glaube offenbar werden würde. Der Weg des Glaubens würde dann endlich unsere Gefangenschaft und Bewachung unter dem Gesetz beenden. Das Gesetz ist quasi unser Erzieher geworden: Einerseits beschützte es uns. Andrerseits zeigt es aber auch, wie sehr wir Christus brauchen – den Befreier, der uns durch den Glauben gerecht macht und eine versöhnte Beziehung zu Gott schenkt.

Der Befreier macht uns zu Söhnen Gottes durch Glauben und vereint alle ohne Unterschiede in Christus 3,25-29

Und so ist es, Gott sei Dank, gekommen. Als der Glaube an den Messias kam und er in unser Leben eintrat, haben wir den Erzieher hinter uns gelassen. Die Zeit unter dem Gesetz ist vorbei. Der Zweck ist ja erfüllt. Ihr alle seid jetzt nicht mehr Unmündige und Schüler unter dem Erzieher. Nein! ***Ihr seid jetzt durch Glauben erwachsene und mündige Söhne und Töchter Gottes!*** Ihr seid nach Hause gekommen! An das Herz des Vaters. In seine Arme. Er beschützt euch jetzt, nicht mehr der Erzieher, das Gesetz.

Erinnert euch doch an die ersten Tage, als ihr glaubtet. Was geschah damals? Ihr wurdet getauft auf den Herrn Jesus Christus! Viele haben gesehen, wie ihr im Wasser untergetaucht wurdet und wieder hervorkamt. Und da habt ihr ***Christus angezogen. Wie ein Kleid.*** Er macht jetzt euer Leben aus. Zu ihm gehört ihr jetzt. Als Christenmenschen seid ihr jetzt bekannt. Den Messias erkennt man in eurem Leben. Bei jedem Einzelnen aber auch bei euch gemeinsam. Ich komme gleich noch darauf, woran man Christus bei euch erkennt.

Die vergänglichen weltlichen Ordnungen und Unterschiede, die religiösen, sozialen und gesellschaftlichen Grenzen und Diskriminierungen habt ihr samt und sonders hinter euch gelassen. Denn ihr alle, die ihr euch in der Taufe auf den Messias berufen und ihn zu eurem Herrn gemacht habt, seid in ihm eins geworden. Eine Einheit in der es zwischen

Menschen keinen Unterschied mehr gibt. Würde, Geschlecht, Rang, Stand, Rasse, Kaste oder Klasse haben in Christus keine Bedeutung mehr. Es gibt in Christus weder Jude noch Grieche, weder Sklaven noch Freie, noch Mann und Frau. ***Für Gott und in Christus sind wir alle eins.***

Wenn ihr also mit Christus, dem einen Nachkommen Abrahams, so verbunden seid, dann seid ihr in der Tat Abrahams Same geworden. Und ihr tretet das verheißene Erbe an, nämlich den Segen Abrahams: Gerechtigkeit aus Glauben, die Vaterschaft Gottes, sowie Erben der neuen Schöpfung. Noch einmal: Nicht Beschneidung macht euch zu Abrahams Söhnen – es ist das Heil in Jesus Christus allein.

VOM GESETZ ZU SÖHNEN UND TÖCHTERN GOTTES: DAS ENDE ALLER RELIGION 4,1-7

Solange der Erbe unmündig und nicht volljährig oder erwachsen ist, unterscheidet er sich in der damaligen Kultur und Gesellschaftsordnung nicht von einem Sklaven oder Leibeigenen. Und das, obwohl er – quasi in Wartestellung – der Erbe und zukünftige Herr von allen Besitztümern ist. Doch bis er mündig oder volljährig ist, steht er unter seinem Vormund und Verwalter. Solange, bis der Zeitpunkt kommt, den der Vater festgelegt hat.

Genauso waren auch wir Juden den Elementen der Welt, nämlich dem Gesetz, wie Leibeigene und Sklaven unterworfen. Ja darin gefangen. Festgehalten in etwas, das zu dieser vergänglichen, gefallenen Welt gehört und unterhalb der Ehre und Würde der Sohnschaft steht, die uns direkt mit dem Vater verbindet.

Doch dann kam der vom himmlischen Vater festgesetzte Zeitpunkt. Sozusagen „von oben" festgelegt: ***Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott uns seinen Sohn***. Als sich erfüllte, was verheißen war und das Ende der Zeit des Gesetzes nahe war. Gesandt vom Himmel gab er alle Herrlichkeit auf. Geboren von einer normalen Frau. Ganz Mensch. Echter Jude. Geboren unter das mosaische Gesetz, das er vollständig erfüllte. Damit er diejenigen, die unter dem Gesetz und seiner Vormundschaft waren und unter der Androhung des Todesfluches lebten, freikaufte. So führte er sie heraus in den vollen Sohnes- und Erbenstatus. Wie bei einem neuen Exodus: Das Alte ist vergangen. Neues ist

geworden. Wir sind jetzt endlich Söhne und Töchter Gottes. Adoptiert. Von unmündigen Kindern unter dem Schutz des mosaischen Gesetzes zu erwachsenen und freien Söhnen und Töchtern des Vaters geworden. Sein Eingreifen machte es möglich. Der Sohn wurde Mensch, damit wir Menschen Söhne und Töchter des Vaters werden.

Weil ihr jetzt alle Söhne und Töchter des Ewigen seid, hat er den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt. Er hat uns den Platz seines Sohnes, ja neben Jesus, gegeben. Dieser Geist ruft und betet und bittet zusammen mit unserem Geist. Aus unserem Herzen, aus unserem Innersten. Aus unserem ganzen Sein fließen die unfassbaren Worte, die nur echte Gotteskinder sagen können: ***Abba, lieber Vater!*** Dieser Geist, Christus in uns, verändert unsere Herzen zu tiefem Gottvertrauen. Gerade dann gefallen wir unserem Vater, wenn wir alles von ihm erwarten. Genauso wie Jesus, der diese Worte in großer Not betete.

Deshalb merkt auf und realisiert, wer ihr geworden seid durch Gnade und Glauben: Ihr seid keine unmündigen Leibeigenen des mosaischen Gesetzes mehr. Ihr seid Söhne und Töchter Gottes! Und damit Erben mit Abraham. Durch den Messias, unseren Herrn Jesus. Ihr seid jetzt da angekommen, wo der Vater euch immer haben wollte.

WOLLT IHR WIEDER SKLAVEN SEIN? IHR SETZT DIE FREIHEIT AUFS SPIEL UND RISKIERT ALLES! 4,8-11

Erinnert euch doch einmal an die Zeit, als ihr diesen Vater-Gott nicht kanntet. Ihr hattet euch den Götzen

unterworfen. Ihr dachtet sie seien Götter. Aber sie waren Nichtse. Sie waren mit Händen gemacht. Nun habt ihr den einzigen, wahren und lebendigen Gott erkannt. Ja, er ist es doch, der euch zuerst erkannte. Und euch zu sich gerufen und angenommen hat als seine Kinder und Erben. Umso mehr die Frage: Wie könnt ihr ausgerechnet jetzt wieder zurück wollen in das alte Leben mit seinen armseligen und schwachen Elementen und religiösen Vorstellungen? Geistlich erwachsene Söhne und Töchter und Erben könnt ihr dort nicht sein. Wollt ihr diesen Vorstellungen, und in Jesus beendeten religiösen Gebräuchen, wirklich aufs Neue folgen? Jetzt haltet ihr euch an bestimmte Feiertage, an Monate, Festzeiten und Jahre. Obwohl ihr doch gar keine Juden seid. Ängstlich richtet ihr euer Leben auf den jüdischen Festkalender aus. Aber so lebt man unmündig. Wie nicht erwachsene, kleine Kinder. Alles das habe ich euch nicht gebracht. ***Das ist nicht die Botschaft des Evangeliums, die euch zu erwachsenen Söhnen und Töchtern Gottes macht.*** Zu Erben der Verheißung. Ich habe große Angst, dass meine ganze Mühe bei euch vergeblich war.

WIE KONNTE DAS GESCHEHEN NACH DIESER BEGEGNUNG? 4,12-20

Liebe Brüder und Schwestern, wir verstehen uns doch gut. Ich bitte euch, wir gehören doch um Jesu willen zusammen. Wisst ihr noch, wie ich zu euch kam? Ich war in schlechter körperlicher Verfassung. Ich war ziemlich am Ende. Nach einem langen Fußmarsch über das Taurusgebirge war ich

völlig erschöpft. In diesem erbärmlichen Zustand verkündigte ich euch das Evangelium, die Frohe Botschaft. Und ihr? Ihr habt mich deswegen nicht verachtet, noch aus Abscheu vor mir auf den Boden gespuckt. So hätte man es erwarten können. Aber ihr habt mich aufgenommen, als wäre ich ein Engel Gottes. Noch mehr, als wäre ich Jesus Christus persönlich.

Ihr wart darüber so glücklich. ***Ihr wart damals überrascht und überwältigt von Freude. Doch wo ist sie geblieben?*** Ihr wart so ergriffen, dass ihr für mich eure Augen ausgerissen hättet, um sie mir zu geben.

Glaubt ihr wirklich, ich sei plötzlich euer Feind geworden, weil ich euch jetzt kritisiere und euch die Wahrheit schreibe? Diese Leute, die euch Beschneidung predigen, damit ihr Söhne und Töchter Gottes werdet, haben keine guten Absichten. Sie wollen euch von sich abhängig machen. Nicht von Christus. Ihr sollt ihre Trophäe sein. Ihr sollt mich, Paulus, als Feind betrachten. Für sie aber sollt ihr euch eifrig abmühen. Ja, es ist vorbildlich, sich für das Gute zu mühen. Euer Eifer zeigt sich auch bei meiner Abwesenheit. Oder lauft ihr dann etwa zur anderen Seite über? Lebt doch immer so, wie mündige Söhne und Töchter Gottes in der Freiheit des Evangeliums! Auch diesen Leuten gegenüber!

Meine Kinder, ich empfinde es so, als müsste ich euch mit schmerzhaften Geburtswehen ein zweites Mal zur Welt bringen. ***Damit Christus in euch geboren wird***. So war es auch, als ich das erste Mal bei euch war. Christus allein – und nicht die Beschneidung oder das Gesetz oder religiöse Formen sollen in eurem Herzen und Leben Gestalt

bekommen. Ihr hattet doch so einen guten Anfang. Was würde ich darum geben, jetzt wieder bei euch zu sein! Und euch Auge in Auge mit den richtigen Worten aufs Neue für Christus und seine Freiheit zu gewinnen. Ein Brief klingt manchmal hart und unpersönlich. Ich bin ziemlich ratlos über euren Rückfall in die Knechtschaft der Religiosität.

Zwei Frauen und Söhne Abrahams; zwei Bündnisse, zwei Berge und zwei Mal Jerusalem 4,21-31

Ihr Galater, die ihr wie die Juden – obwohl ihr keine seid – unter dem Gesetz leben wollt, hört ihr das Gesetz nicht? Mose berichtet im ersten Buch von Abraham eine Begebenheit, die sehr gut verdeutlicht, auf was ihr euch eingelassen habt. Abraham hatte zwei Söhne. Den einen hatte er von seiner Sklavin. Den anderen von seiner Frau, die keine Sklavin, sondern eine Freie war. Der Sohn von der Sklavin war ohne Glauben in menschlicher Kraft und Anstrengung gezeugt worden. Der andere kam zur Welt – entgegen jeder menschlichen Erwartung oder Möglichkeit – durch Gottes Verheißung und Zusage. Die beiden Frauen haben für uns einen bildlichen, einen typologischen Sinn. Vergleicht sie doch einmal. Jede der beiden Frauen steht für einen Bund, der offiziell geschlossen wurde. Der eine vom ***Berg Sinai***, wo man in die Sklaverei des Gesetzes hineingeboren wird. Dafür steht die Sklavin ***Hagar***. Für den Berg der Gesetzgebung in Arabien. Das entspricht dem jetzigen ***Jerusalem*** und steht für das Volk Israel. Dieses

Jerusalem, wo der Messias gekreuzigt wurde, ist mit seinen Kindern in Sklaverei des mosaischen Gesetzes.

Doch es gibt noch ein anderes Jerusalem – das droben ist, das ***himmlische Jerusalem***. Diese himmlische Stadt ist der Inbegriff von allem, was von oben kommt, nämlich Christus, der Geist, sein Königreich, sowie Gottes sichtbare Gegenwart in der Neuen Welt. Dieses Jerusalem ist frei, wie Abrahams Frau. Das ist unsere Mutter. So sagte es schon der große Prophet Jesaja in Kapitel 54: »Freu dich, du Unfruchtbare, die du nie ein Kind zur Welt gebracht hast; brich in Jubel aus und jauchze, die du nie Mutter geworden bist! Denn die Kinder der Einsamen werden zahlreicher sein als die Kinder der Frau, die einen Mann hat.«

Ihr Christen in Galatien, ihr alle seid, wie Isaak, Kinder der Verheißung! Zur Freiheit geboren, um Erben zu sein.

Damals verfolgte der natürlich Geborene, Ismael, den nach dem Geist Geborenen. Und so erfahre ich es ständig. Es sind die Juden, die Verfolgungen anstiften. Weil sie den gekreuzigten Messias ablehnen, der auch für die Nationen kam.

Doch was sagt die Schrift zu dieser Situation? Es gab keinen Kompromiss. Und so soll es heute sein: Stoße die Sklavin und ihren Sohn hinaus aus dem Lager! Vertreibe sie. Denn der Sohn der Sklavin soll nicht zusammen mit dem Sohn der Freien, Sara, erben.

Ismael ist der Stammvater der Muslime, die sich ihrem Gott, der keinen Sohn hat, sklavisch unterwerfen. Isaak steht für die lebendige Beziehung der Sohnschaft, den Kern des

Evangeliums, das uns zu Söhnen und Töchtern des liebenden Vaters gemacht hat.

Ich fasse zusammen, liebe Brüder und Schwestern: Wir sind nicht Kinder der Sklavin, sondern Kinder der Freien. Macht euch klar, was das für euch bedeutet und wie entscheidend der Unterschied ist.

ENTWEDER – ODER: DAS GANZE GESETZ ODER CHRISTUS, DIE GNADE UND DIE FREIHEIT 5,1-6

Christus kam für uns. Er brachte Freiheit. Er kam, um uns frei zu machen. Und er hat es getan. Bleibt in dieser ***Christus-Freiheit***. Lasst euch nicht wieder in die Sklaverei hineinziehen. Wehrt euch, und seid standhaft. Ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch nichts nützen. Christus und seine Befreiung haben mit dem Gesetz, das ihr erfüllen wollt, nichts zu tun. Es hilft euch nicht, ja, es kann euch nicht helfen, wenn ihr das Gesetz tun wollt. Übrigens, wenn ihr euch beschneiden lasst, um Söhne und Erben zu werden, dann müsst ihr das ***ganze*** Gesetz halten. Dann reicht die Beschneidung bei weitem nicht aus. Zur Beschneidung gehört ein Leben unter dem ganzen Gesetz. Lasst euch nicht täuschen. Es gibt keine billige Gesetzlichkeit. Das Gesetz fordert mehr als die Beschneidung!

Wisst ihr, wie weit das geht? Eure Verbindung zu Christus, dem Messias, ist durchgeschnitten und getrennt, wenn ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt. Dann seid ihr ***aus der Gnade Gottes herausgefallen***. Wie aus einem

Rettungsboot. Die Gnade, die euch rettete und gerecht machte, in der wir leben, gilt dann für euch nicht mehr. Warum aber genügt euch seine freie Gnade nicht? Warum wollt ihr euch auf euch selbst verlassen?

Wir haben doch Gottes befreienden und erleuchtenden Geist empfangen! Durch seine Kraft glauben wir. Durch ihn erwarten wir die Hoffnung der Gerechtigkeit. Das ist die Vollendung des Heils. Wir schauen freudig auf den Tag, an dem alles offenbar und unsere Rechtfertigung, das ganze Heil in Jesus, sichtbar wird. Jedem sollte deshalb klar werden: In dem Messias macht es keinen Unterschied, ob man beschnitten ist oder nicht. Christus-Nachfolgern bedeutet weder die Beschneidung noch das Unbeschnittensein etwas. Es gibt nichts daran, was Gott gefällt. Allein der Glaube, die rettende Beziehung zu Jesus, zählt. Nur das bedingungslose Vertrauen auf das, was Gott in Christus getan hat und heute tut, bringt uns in das richtige Verhältnis zu Gott. Und wie wird dieser Glaube sichtbar? Durch die aktive und selbstlose Liebe zueinander. Daran könnt ihr den Glauben erkennen, der euch gerecht und zu Söhnen Gottes macht.

Ihr habt so gut angefangen und wart so gut unterwegs im Glauben. Wer hat euch jetzt aufgehalten und ausgebremst, der Wahrheit des Evangeliums weiter zu folgen? Diese Überredung kommt nicht von dem, der euch zum Glauben ruft. Es gibt einen eindrücklichen Vergleich zu eurer Situation, wenn ihr diesen Gesetzeslehrern euer Ohr schenkt: Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.

Ich vertraue auf euch im Herrn Jesus Christus, dass ihr das genauso sehen werdet. Diejenigen, die euch verwirren und

in die Gesetzlichkeit treiben, werden sich im Gericht Gottes für ihr Tun verantworten müssen. Und ihr Urteil empfangen. Sie werden nicht davonkommen, als sei nichts gewesen.

Wenn ich wirklich, wie in meiner Abwesenheit behauptet wird, die Beschneidung predige, warum werde ich dann noch von den Juden verfolgt? Überlegt doch einmal! Dann wäre doch das Ärgernis und der Skandal des Kreuzes, das ich verkündige, kein Grund mehr, mich zu verfolgen. Nein, ich predige und fordere keine Beschneidung. Das würde mir nie in den Sinn kommen.

Von mir aus können diejenigen, die euch in Unruhe versetzen, sich auch gleich entmannen lassen. Dann würden sie nach dem Gesetz (5. Mose 23 Vers 1) gar nicht mehr zu Israel, zu Gottes Volk, gehören.

LEBT IN DER SELBSTLOSEN FREIHEIT UND FRUCHT DES GEISTES GOTTES 5,13-26

Ich sage es noch einmal: Brüder und Schwestern, ihr seid zur Freiheit gerufen worden. Sowohl aus der Sklaverei des Egoismus und des Götzendienstes, als auch aus der des mosaischen Gesetzes! ***Eure Freiheit ist Gottes Wille***.

Aber versteht diese Freiheit nicht falsch, als könntet ihr euch jetzt endlich in Selbstsucht auf Kosten anderer verwirklichen. Oder euch ohne Rücksicht auf den Nächsten durchsetzen. Die Freiheit besteht nämlich darin, dass ihr jetzt frei seid, euch gegenseitig in der Liebe zu dienen. Dann würdet ihr sogar das Wesentliche und Wichtigste des

mosaischen Gesetzes erfüllen. ***Dieses ist nämlich in einem Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.***

Wenn euch das Gebot der Beschneidung wichtiger ist als das, worauf das Gesetz wirklich Wert legt, dann passt auf, dass ihr euch nicht gegenseitig zerfleischt und auffresst. Bei all euren Streitigkeiten untereinander, auch zwischen Beschnittenen und Unbeschnittenen, könnte das passieren.

Lebt in der Freiheit und der Kraft des Heiligen Geistes. Den habt ihr doch aufgrund eures Glaubens empfangen. Er hilft euch, in eurem Umgang miteinander nicht den Begierden eures alten Lebens zu folgen, als ihr Christus nicht kanntet. Der Geist Gottes, ja Gottes persönliche Gegenwart ist in euer Leben gekommen und überwindet das alte, fleischliche, natürliche und sündige Verhalten. Die Beschneidung hilft euch nicht, euer unerlöstes Verhalten abzulegen. Es geht, wenn überhaupt um die ***Beschneidung eures Herzens***. Die ist wichtig und geschieht durch Gottes Geist.

Die alte, fleischliche und sündige Natur will dem Geist Gottes in euch keinen Raum geben. Sie will sich selbst verwirklichen und durchsetzen. Doch Gottes Geist in uns hat den Kampf angenommen und will das Christus-Wesen in uns hervorbringen. Also seid euch bewusst, dass der Konflikt zwischen „***Geist und Fleisch***", zwischen dem alten und dem neuen Leben, Teil eures Lebens ist. Bis zum Ende. In euch persönlich, aber auch vor allem untereinander. Jede Seite will verhindern, dass ihr so handelt, wie die andere Seite es will. Lasst euch also nicht gehen, folgt nicht

euren sündigen Neigungen, sondern merkt auf das, was Gott in euch wirken will.

Wenn ihr durch Gottes Geist motiviert und inspiriert werdet, wenn er die Leitung und Herrschaft über eurem Leben hat, dann seid ihr nicht unter dem Gesetz. Dann lebt ihr als freie Söhne und Töchter Gottes aus Glauben – in Gemeinschaft mit ABBA, eurem Vater.

DIE WERKE DES FLEISCHES

Damit ihr wirklich versteht, was ich mit „Fleisch“, seinen Begierden und Neigungen, meine, zähle ich jetzt einige Werke des Fleisches auf. Es sind längst nicht alle. Sie beschädigen und zerstören euch, eure Gemeinden und Beziehungen zu allen Menschen. Prüft euer eigenes Leben, ob dort Werke der Selbstsucht zur Gewohnheit geworden sind. Und ob ihr sie duldet und euch nachsichtig selbst entschuldigt. Vertreibt sie vielmehr aus eurem Leben, stellt sie ab, verleugnet sie und bringt sie zum Kreuz unseres Herrn Jesus Christus.

Zuerst nenne ich sexuelle Sünden. Sie sind weit verbreitet. Wenn sie ungehemmt und ohne Maßstab ausgelebt werden, greift ihre zerstörerische Wirkung alle Menschen, Männer wie Frauen, Junge wie Alte, an, die sich einer ungezügelten Sexualität ausliefern. Sei es in Gedanken, in Haltungen oder in der Tat. Nun im Einzelnen:

Hurerei: (griechisch ***porneia***) – Unzucht, ***jegliche*** sexuelle Aktivität außerhalb der Ehe, Untreue gegenüber seinem Ehepartner.

Unreinheit: Perverses, Schmutziges; schamlose Praktiken auf sexuellem Gebiet, innerhalb oder außerhalb der Ehe; z.B. die Erniedrigung der Frau zum reinen Lustobjekt.

Ausschweifung: Maßlosigkeit, Zügellosigkeit und sexueller Missbrauch.

Götzendienst: Verehrung des Geschöpflichen statt des Schöpfers. Alles, was Gott und seinen Willen vom ersten Platz des Lebens verdrängt. Davor warnt das erste der 10 Gebote. Götzenkult, aus dem die Galater befreit worden waren.

Zauberkräuter: (griechisch pharmakeia) Einnahme bewusstseinsverändernder Drogen im Bereich der Magie, Hexerei, Okkultismus und Spiritismus. Die Einnahme von Drogen zur Lebensbewältigung, als Flucht aus der Realität mit allen gesundheitsschädlichen und lebenszerstörenden Folgen.

Feindschaft: Abkehr und Hass gegenüber Menschen und Volksgruppen.

Streit: Zwietracht, Zank, Streitgeist.

Eifersucht: Eine Form von Neid, egoistische und auf den eigenen Vorteil bedachte Verhaltensweisen, Verdächtigungen und ausgeprägte Verlustängste.

Zorn: Gewaltsame Wutausbrüche, ungezügelte Angriffe auf Menschen und Sachen, oft wegen Kleinigkeiten.

Zank: Bösartiger Hang zu Streitigkeiten und Intrigen.

Zwietracht: Verlust von Einheit. Als Folge: Zerstreuung, Zerwürfnisse, Zwistigkeiten.

Parteisucht und Sekten: Sektenhaftes Denken, Vertreten und Überbetonen von Sonderlehren oder gesetzliche Forderungen, exklusivistische und einengende, sich abkapselnde Gruppenbildung.

Neid: Gewohnheit, dem anderen nichts Gutes zu gönnen und es lieber selbst zu besitzen.

Mord: Schlimmster Angriff auf das Hoheitsgebiet Gottes, der den Menschen geschaffen hat.

Trunkenheit: Übermäßiger Alkoholgenuss, Rauschzustände.

Gelage: Sündhafter Lebensstil mit Sauf- und Fressgelagen, Völlerei, Schwelgerei.

Usw.

Ihr lieben Galater, ich habe es schon gesagt und wiederhole meine Warnung: Diejenigen in den Gemeinden, auch unter euch, die solche Dinge aus Gewohnheit tun und nicht einsehen wollen, dass es Sünden sind, werden ***kein Erbteil*** haben ***im ewigen Königreich Gottes***. Es ist dann auch völlig bedeutungslos, zu meinen, beschnitten zu sein würde mir das ewige Erbe sichern. Der Weg des „Fleisches" endet niemals in Gottes Königreich!

Die Frucht des Geistes

Ganz anders ist das, was Gott, der Heilige Geist, bei euch hervorbringen will. Sein eigenes Wesen soll bei euch sichtbar werden. Entscheidet euch also für ein Leben, das gute Frucht bringt, die nur durch den Geist im Glauben wächst:

1. Liebe: Gottes opferbereite Liebe, die kein Gefühl, sondern eine Willensentscheidung ist. Ohne die Liebe zu Gott und Menschen ist auch im Christenleben alles wertlos (1Kor 13). Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Und erfüllen dadurch auch das mosaische Gesetz. Die heilige Liebe Gottes ist das Größte und Wichtigste überhaupt und deshalb nenne ich es zuerst.

2. Freude: Echte, tiefe, robuste Freude über das, was Gott für uns ist und bei uns und bei anderen getan hat, was er jetzt tut und was er gemäß seiner Verheißung tun wird; Freude die auch gemeinsam erlebt wird und nicht von äußeren Bedingungen (Armut, Verfolgung, Krankheit, Leid) abhängig ist.

3. Friede: (hebräisch Schalom) Nicht nur Abwesenheit von Streit, sondern Versöhnung, herzliches Miteinander, Verbundenheit, Ganzheit, Aufeinander zugehen.

4. Langmut: Geduld und Großmut im Umgang mit anderen; anhaltende Bereitschaft, Mitmenschen und Umstände zu ertragen; Liebe in ihrer passiven, aber beharrlichen Seite. Man muss nicht am Gras ziehen, dass es wächst.

5. Freundlichkeit: Wohlwollende, stets hilfreiche und verständnisvolle Haltung, ein mildes Wesen, Freigebigkeit; die aktive Seite der Liebe.

6. Gütigkeit: Die herzliche Güte, ähnlich wie Freundlichkeit; dem anderen geben, was recht und gut ist; das Tun des Guten.

7. Treue: (Glaube) – Loyalität; die Tugend der Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit, das Nachahmen Gottes, der immer zu seinem Wort steht, und verheißungstreu ist.

8. Sanftmut: Milde, das Gegenteil von Selbstsucht, übermäßigem Fordern und Selbstüberschätzung; Niedriggesinntheit im Blick auf sich selbst im Bewusstsein seiner Schwächen und Sünde, Mitgefühl mit Problemen und Schwächen anderer.

9. Enthaltsamkeit: Selbstbeherrschung, Selbstdisziplin und Selbstkontrolle, Ausgeglichenheit, Maß und Mitte leben.

Wenn diese Dinge bei euch gefunden werden, dann könnt ihr sicher sein, dass ihr kein Gesetz übertretet. Nichts von dieser Frucht ist verboten. Im Gegenteil, diese Wesenszüge fordert das Gesetz gar nicht, noch bringt das Gesetz solche hervor. ***Alle diese Früchte, die eine Frucht, ist in einem Wort zusammengefasst: Jesus Christus***. Er lebt in euch durch seinen Geist. Überlasst also ihm allein euer Leben.

Die zu Jesus Christus gehören, die ihm vertrauen, haben etwas Entscheidendes getan, als sie zum Glauben kamen: Sie haben ihr altes Leben, das Fleisch mit seinen sündigen Leidenschaften und zerstörerischen Begierden, ans ***Kreuz von Jesus Christus*** gebracht. Sie haben sich bewusst abgewendet von ihrem alten, sündhaften Leben hin zum Kreuz, zu Jesus Christus. Dieses alte Leben hat nur das Kreuz verdient. Im stellvertretenden Tod Jesu für uns ist es verurteilt worden und damit beendet. Es ist im Tod Jesu gestorben. Ihr habt dieses Todesurteil des Kreuzes für euch angenommen. Aus der alten Natur und für die alte Natur (Fleisch) zu leben, ist für euch Vergangenheit.

AUF DEN GEIST SÄEN: FÜREINANDER DA SEIN, LIEBE LEBEN, FREIGIEBIG SEIN, NICHT VON SICH EINGENOMMEN SEIN 5,25-6,10

Gottes Geist hat uns neues Leben geschenkt. Er hat uns zu einer neuen Schöpfung gemacht. Unser Sein ist neu. Es ist in Gottes Hand. So lebt auch jetzt entsprechend. Folgt dem

Auf den Geist säen: Füreinander da sein, Liebe leben, freigiebig sein, nicht von sich eingenommen sein 5,25-6,10

Geist! Seiner Spur! Gemeinsam, in der Einheit miteinander. ***Lebt schon jetzt das Leben der Zukunft im Hier und Jetzt.***

Lasst uns aufhören, voneinander und voreinander eitlen Ruhm und Ehre zu suchen. Hören wir endlich auf, einander zu provozieren und herauszufordern! Hören wir auf, einander zu beneiden! Alles das hat doch am Kreuz sein Ende gefunden!

Liebe Brüder und Schwestern, jeder kann einen ***Fehltritt*** tun und stolpern. Jeder von einer Sünde oder Übertretung überrumpelt werden. Jeder mal einer falschen Sicht nacheifern über das, was fromm oder gottesfürchtig sein soll. Ihr aber, die Geistlichen, die ihr das Leben des Geistes lebt, und euren Nächsten straucheln seht, helft ihnen wieder auf. Indem ihr sie zurechtbringt und korrigiert. Weist sie hin auf ihren Fehltritt. Gerade dann, wenn sie diesen selbst nicht bemerken. Helft ihnen zurück in die Spur des Geistes. Aber mit Sanftmut, behutsam, nicht als herablassende oder arrogante Kritiker. Euch allen kann doch dasselbe passieren. Seid aufmerksam! Ihr seid denselben Versuchungen ausgesetzt und auch in der Gefahr, zu fallen und zu straucheln. Prüft euch dabei selbstkritisch im Blick auf eure eigenen Sünden und Fehler. Es gibt wohl keinen, dem nicht solches schon passiert wäre. ***Gerade dann brauchen wir einander!***

Lasst uns füreinander die Lasten tragen, so wie Christus bereitwillig das Kreuz und unsere Sünden getragen hat. Die Last unserer Schwachheit und ständiger Versuchlichkeit. Die Gemeinde ist auch eine Sammlung solcher, die noch sündigen. Und die ständig von der Sünde bedroht ist. Es gibt auch Belastungen, wo ihr euch beistehen und

mittragen sollt: Krankheit, finanzielle Schwierigkeiten, Verfolgung, Einsamkeit, Angst, Verzweiflung, Überlastung und vieles mehr.

Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz. ***Das Gesetz des Christus!*** Passivität, Desinteresse am Nächsten und Untätigkeit kommt nicht vom Geist Gottes. Zu sagen „keine Zeit", „kein Interesse" oder „Es macht keinen Sinn", oder „das ist hoffnungslos" usw. ist keine Option in der Marschordnung des Geistes. Trotz Fehlern und Sünden werden wir uns weiter lieben! Unser Glaube wirkt und beweist sich doch gerade in der tätigen Liebe.

Wenn jemand meint, etwas Besonderes zu sein, oder fehlerlos, oder einer, der den anderen nicht braucht, der täuscht sich selbst. Deshalb soll jeder sich selbst prüfen und sehen, was er zustande bringt. ***Und zwar vor Gott.*** Nicht im Vergleichen mit anderen. Gott ist der einzige Maßstab, der unsere Herzen kennt. Das ist der beste Schutz vor Selbsttäuschung oder Selbstüberhebung. Dann kann man sich seiner Taten rühmen, falls man das dann noch möchte. Jeder wird für sich selbst verantwortlich sein an jenem Tag, wenn wir vor Gott stehen.

Jeder hat seine Aufgabe und Pflicht in der Gemeinde, die man nicht einfach abschieben kann. ***Das Leben im Geist ist immer ein Leben in der Gemeinschaft!***

SAAT UND ERNTE

Unterstützt diejenigen, die euch gute Unterweisung und Belehrung geben. Nicht nur mit Worten, sondern in der Tat und mit finanziellen Mitteln. Wundert euch nicht, dass es keine intensive und gute Unterweisung im Evangelium geben kann, wenn ihr, die ihr Geistliches empfangt, nicht auch bereit seid, Materielles zurückzugeben. ***Unterstützt eure Lehrer, Leiter und Hirten!***

Glaubt bloß nicht, es spiele keine Rolle, wie ihr euch untereinander verhaltet. Irrt euch nicht, Gott könnt ihr nichts vormachen. Für alle gilt das ***Naturprinzip von Saat und Ernte***. ***Was ein Mensch sät, das wird er einmal ernten.*** Unsere Taten, unser Denken und Verhalten haben immer Folgen. Diesen werden wir eines Tages begegnen. So sicher, wie aus dem Samen in der Erde etwas wächst und hervorkommt. Wer auf das Feld seines Lebens das Alte, Unerlöste aussät, wird ***Verderben*** ernten. Ich habe euch gerade geschrieben, welche Werke des Fleisches gemeint sind, die man nicht ohne Folgen tun kann. Wer sein Leben und seine Ressourcen, seine Lebenszeit, Energie und Geld für sich in die zahllosen Vergnügungen und Ablenkungen des Lebens investiert, wird eines Tages resümieren, dass das alles untergeht.

Wer aber auf das Feld seines Lebens den Geist aussät, der wird von Gott und seinem Geist ***ewiges Leben*** ernten. Schon bald in Gottes neuer Schöpfung, seinem ewigen Königreich. Deshalb lasst uns das Gute tun – es ist nicht vergeblich. Lasst uns nicht müde werden, denn die Zeit der

Ernte wird kommen. Ein großes Erntefest wartet auf uns. Eines, das nie enden wird. Aber wir dürfen nicht aufhören das Gute zu tun. Auch dann nicht, wenn es vergeblich erscheint und es kein unmittelbares dankbares Echo gibt. Lasst uns deshalb, solange wir noch Zeit und Gelegenheiten dazu haben, gegenüber ***allen Menschen*** das Gute tun. Mit dem Herzen Gottes und offenen Händen allen Hilfsbedürftigen begegnen und sie segnen. Fangt in der Gemeinde der Glaubenden an, in der ihr mit euren Brüdern und Schwestern in Christus vereint seid. Dort könnt ihr täglich auf den Geist säen.

GOTTES EINGREIFEN: DAS KREUZ VON GOLGOTA MACHT DEN UNTERSCHIED UND IST ENDE UND ANFANG ZUGLEICH 6,11-18

Ich schreibe euch eigenhändig zum Schluss meines Briefes, den ich bis hierher einem lieben Bruder, der gut schreiben kann, diktiert habe. Ihr merkt das an der größeren Schrift. Ich fasse in wenigen Worten zusammen und bringe es auf den Punkt, was ich euch ausführlich erklärt habe.

Diejenigen, die euch zur unsinnigen Beschneidung drängen, wollen nur gut angesehen sein und erfolgreich ihre eigensinnige Mission erfüllen. Wenn ihnen das gelingt, dann brauchen sie wegen des Kreuzes Christi keine Verfolgung durch ihre jüdischen Landsleute fürchten. ***Für sie ist die Beschneidung wichtiger als das Kreuz Christi. Ihr Ziel ist es, dass ihr jüdisch werdet.***

Gottes Eingreifen: Das Kreuz von Golgota macht den Unterschied und ist Ende und Anfang zugleich 6,11-18

Doch diese falschen Missionare, die beschnitten sind, halten selbst das Gesetz nicht. Sie suchen den Ruhm, dass sie sich eurer Vorhaut rühmen können. Als wollten sie einen Skalp hochhalten und ihren Sieg feiern.

Doch für mich, Paulus, ist alleine der ***Ruhm des Kreuzes*** erstrebenswert. Das Kreuz macht einen Strich durch jede menschliche Geltungssucht. Ruhm und Ehre vor und von Menschen interessiert mich nicht. Das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus ist unsere einzige Hoffnung – ja, das Zentrum, der Fels, auf dem wir stehen. Für mich bedeutet das: Schluss mit der Welt! Schluss mit ihren religiösen und gesetzlichen Elementen und ihren götzenhaften Lebensweisen. Auch meiner eigenen, die ich einst hatte im Judentum. Eine neue Welt wurde dort geboren. Leben, nicht der Tod ist das Ziel und die Hoffnung des Kreuzes! Das Fluchholz wird für uns zu einem Baum des Lebens.

Und ich selbst bin für diese alte, untergehende Welt an diesem Kreuz gestorben. Zu ihr gehöre ich nicht mehr. Sie kann mir nichts mehr geben. Sie kann nichts mehr fordern. ***Es gibt mit dem Kreuz kein zurück!***

Beschnitten zu sein oder nicht, das gehört durch das Kreuz der Vergangenheit an. Das Kreuz ist der Anfang einer neuen Schöpfung. Nicht, was Menschen tun müssen, sondern was Gott tat und geschaffen hat. Ein neues Sein und ruhen in Christus. Das neue Zeitalter hat begonnen. Jetzt zählt alleine ***der Glaube, die Gnade, und das befreiende Gesetz Christi***.

Alle, die nach diesem Maßstab der ***neuen Schöpfung*** leben, sind unter dem Segen Gottes, unter seinem Frieden und

seiner Barmherzigkeit. Sie sind das wahre Israel Gottes. Ja, das neue Israel Gottes, Kinder Abrahams durch Glauben. Die Beschneidung verbindet euch mit dem alten Jerusalem, das in Knechtschaft ist, mit Israel unter dem Gesetz.

Macht mir bitte nicht weiter Mühen mit euren Eskapaden zurück in das Judentum! Ich trage die Malzeichen der Verfolgung an meinem Leib. So wie Jesus die seines Kreuzes. Meine Narben sprechen eine klare Sprache. Die des Kreuzes, das ich verkündige.

Die ***Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus*** sei täglich in euren Gedanken präsent. ***Baut auf sie, hofft auf sie, lebt aus ihr.***

Amen.

Zum Schluss

Ich hoffe sehr, dass Sie beim Lesen verspürt haben, wie Gott zu Ihnen redet. Wie er ermutigt, belehrt, aber auch warnt vor allem, was nicht von ihm kommt und uns deshalb schadet.

Danken Sie ihm für alles Gute, was er über Sie und auch direkt zu Ihnen gesagt hat.

Falls Sie Fragen haben, schreiben Sie uns: info@kfa-kempten.de

Sie können weitere Texte des Neuen Testamentes bei uns bestellen oder von unserer Homepage www.kfa-Kempten.de herunterladen.

Hier noch ein paar wichtige Tipps:

Lesen Sie die Bibel. Wenn möglich regelmäßig.

Lesen Sie die Bibel mit anderen Menschen zusammen – und tauschen Sie sich darüber aus.

Beten Sie, dass Gott Ihnen sein Wort lebendig macht – so, als würde er direkt zu Ihnen sprechen.

Lesen Sie den Text laut und zweimal nacheinander vor.

Stellen Sie folgende Fragen an den Text:

Welche Überschrift würden Sie diesem Text geben?

Was sagt der Text über Gott und Jesus?

Was sagt der Text über die Menschen?

Was lernen wir aus dem Text?

Was sollen wir tun?

Wie ermutigt uns das Wort?

Wenn Sie sich wieder treffen, sprechen Sie über Ihre Erfahrungen und Erlebnisse.

Suchen Sie Kontakt und Gemeinschaft mit Christen, die Jesus Christus lieben und ehren und die Bibel schätzen, lesen und ernstnehmen.

1. Auflage 2020
© Kirche für Alle e. V.
Alle Rechte vorbehalten

Kirche für Alle e. V.
Hans-Jörg Ronsdorf
Albis 6½ · 87477 Sulzberg
www.kfa-kempten.de